



# UN RUHIGE

WIESBADENER [ ] FOTOTAGE

# ZEI TEN

# **12. WIESBADENER FOTOTAGE**

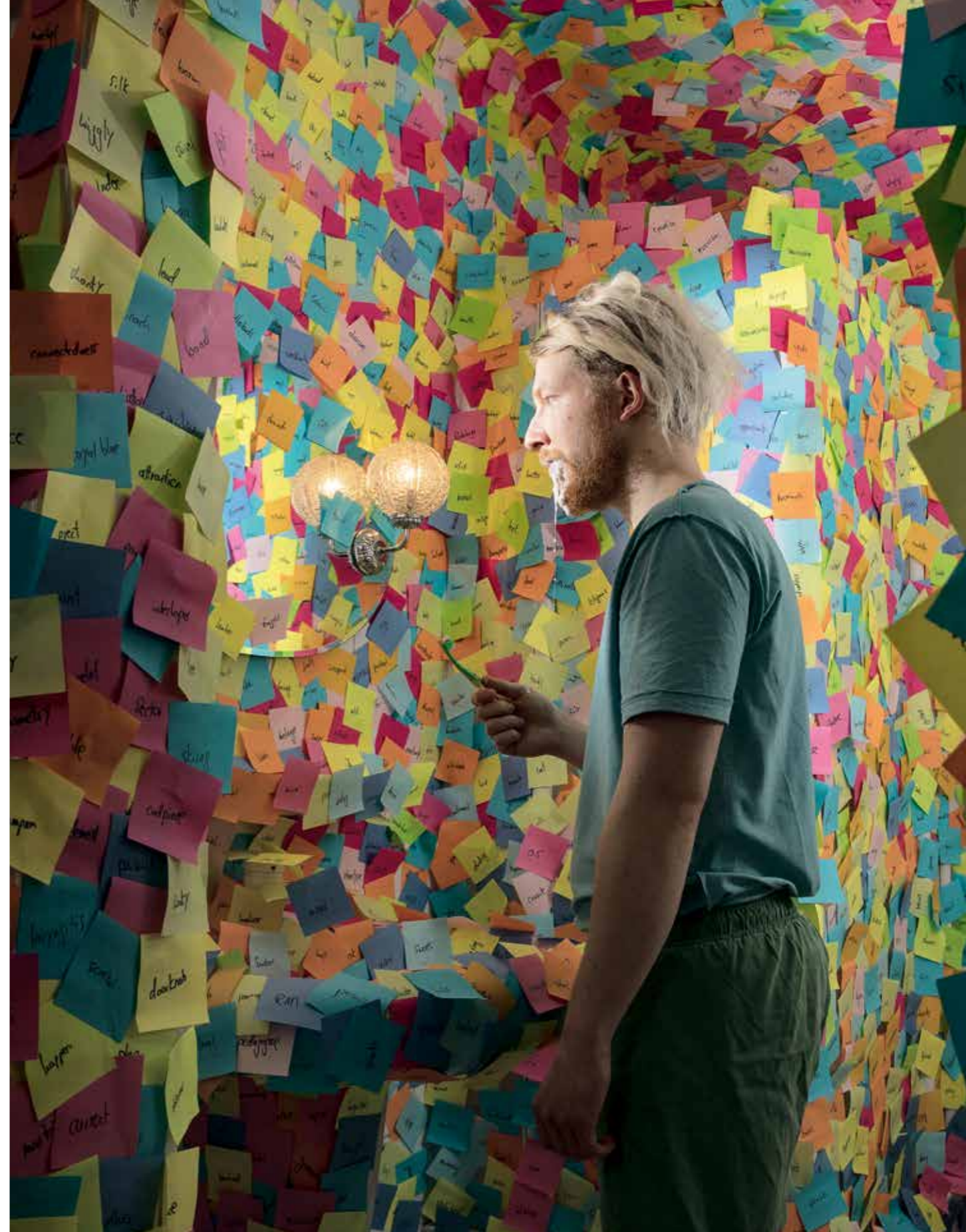
Festival für Fotokunst und Dokumentarfotografie

13. bis 28. August 2022



# INHALT

- 4** **GRUSSWORTE**  
Axel Imholz, Kulturdezernent der Landeshauptstadt Wiesbaden  
Karin Wolff, Geschäftsführerin Kulturfonds Frankfurt RheinMain
- 6** **VORWORT**  
Jürgen Strasser, Leiter der 12. Wiesbadener Fototage
- 8** **JAHRESTHEMA**
- 10** **AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE**  
Rafael Goldchain, Burkhard Schittny
- 16** **FRAUEN MUSEUM WIESBADEN**  
Seb Agnew, Julia Autz, Janusz Beck, Anja Bohnhof, Pia Hertel,  
Linda & Reza Nadji, Laura Stromp, Agata Szymanska-Medina
- 34** **KUNSTHAUS WIESBADEN**  
Matthew Abbott, Florian Bachmeier, Gabriele Galimberti,  
Zhou HanShun, Rafael Heygster, Elias Holzknacht, janKB,  
David Klammer, Florian Ruiz, Marc-Oliver Schulz, Simone Tramonte
- 58** **KUNSTVEREIN BELLEVUE-SAAL**  
Boris Eldagsen & Tomasz Lazar, Dominik Gigler,  
Uschi Groos, Pang Hai, Dennis Henning, Bärbel Möllmann
- 72** **RUBRECHT CONTEMPORARY**  
Natalia Kepesz, Andreas Rost
- 78** **SAM - STADTMUSEUM AM MARKT**  
Eckart Bartnik, Jeoffrey Guillemard, Hannes Jung,  
Jeannette Petri, Uta Schmitz-Esser, Anne Werner
- 92** **BIOGRAFIEN**
- 100** **20 JAHRE WIESBADENER FOTOTAGE**
- 102** **FÖRDERER, PARTNER & FREUNDE**
- 104** **IMPRESSUM**



# GRUSSWORTE

Liebe Gäste der Wiesbadener Fototage,

20 Jahre Wiesbadener Fototage! So lange gibt es die Fototage nun schon, die von Reinhard Berg damals ins Leben gerufen worden sind. Unterdessen hat ein neues Team das Ruder übernommen, dem ich alles Gute wünsche – genauso wie den bisherigen Organisatoren, denen auch mein großer Dank für ihr enormes Engagement in den vergangenen Jahren gilt.

»Unruhige Zeiten« – das diesjährige Festivalthema ist aktueller und präsenter denn je. Was wir in den vergangenen Monaten und Jahren erleben, hat uns alle angespannt und nicht zur Ruhe kommen lassen. Optimistische Stimmen sind heutzutage seltener zu hören. Die ausgestellten Arbeiten aus Deutschland, Europa und der Welt nehmen diese Stimmung auf und berühren uns direkt und stark.

Für diese wunderbare Ausstellung bedanke ich mich bei Jürgen Strasser und seinem Team, den Förderern Oschatz Visuelle Medien, der Naspas Stiftung, dem Ortsbeirat Mitte und dem Kulturfonds Frankfurt RheinMain, den verschiedenen Institutionen, die ihre Häuser für die Fototage öffnen, der Jury und vor allem auch bei den vielen Künstlerinnen und Künstlern.

Wir freuen uns sehr auf die Vernetzung verschiedener Wiesbadener Kunstorte zu einem einzigartigen Ausstellungsparcours! Dieses Festival kommt zur richtigen Zeit. Es zeigt, wie nah sich Kunst und Leben, Kunst und Gesellschaft in »unruhigen Zeiten« kommen. Es zeigt, dass Kunst viel mehr ist als L'art pour l'art und immer wieder essenzielle Fragen stellt.

Ihr Axel Imholz  
Kulturdezernent der Landeshauptstadt Wiesbaden

Liebe Besucherinnen und Besucher!

Die Wiesbadener Fototage haben inzwischen eine lange Geschichte. Kaum ein Fotofestival existiert länger in Deutschland. Bereits zum 12. Mal finden sie nun statt – zu einem Thema, das uns sehr berührt. »Unruhige Zeiten«, die durchleben wir alle derzeit. Dementsprechend groß war das Echo der Einsendungen und so gelang es dem neuen Team der Fototage, einen Ausstellungsparcours zusammenzustellen, der die Relevanz und Qualität dieser Veranstaltung noch einmal verdeutlicht.

Zusammen mit »RAY Fotografieprojekte« und den »Tagen der Fotografie« in Darmstadt bilden die Wiesbadener Fototage seit 2019 eine Triennale. Das bedeutet: jedes Jahr ein wichtiges, international ausgerichtetes Fotofestival im Rhein-Main-Gebiet, was wir als Kulturfonds Frankfurt RheinMain natürlich gern unterstützen. Sechs Ausstellungsorte sind diesmal Spielstätten der Wiesbadener Fototage, die das Potenzial der Fotografie in seiner gesamten Vielfalt und Breite deutlich machen.

»Wir leben in unruhigen Zeiten. Doch was ist Unruhe eigentlich?«, fragen die Initiatoren des Festivals in ihrer Ausschreibung. Und so bleibt zu hoffen, dass wir in der Rezeption dieser vielen hervorragenden Arbeiten auch mehr über uns selbst, über uns als Betrachterin und Betrachter erfahren. Freuen Sie sich mit mir auf ein spannungsvolles Festival in unserem Rhein-Main-Gebiet, das sich wieder einmal als echte Metropolregion der Fotokunst präsentiert.

Ich wünsche den Wiesbadener Fototagen alles, was ein Festival braucht, vor allem: begeisterte Besucherinnen und Besucher!

Ihre Karin Wolf  
Geschäftsführerin Kulturfonds Frankfurt RheinMain

# VORWORT

Liebe Freundinnen und Freunde der Fotografie,

am Anfang gilt es, noch einmal zu erinnern und den bisherigen Machern und Macherinnen der Fototage zu danken, vor allem Reinhard Berg und Frank Deubel, die für ihre langjährige Arbeit als Organisatoren im Jahr 2019 ganz zu Recht mit dem Kulturpreis der Landeshauptstadt Wiesbaden ausgezeichnet wurden.

Gemeinsam mit meinem Team werde ich den bisherigen Dreiklang der Wiesbadener Fototage – Ausstellungen, Begleitprogramm und Förderpreise – fortsetzen. Doch wir werden auch neue Akzente setzen: Eine erste Bestätigung unserer Arbeit war die überwältigende Zahl von weit über 500 Einsendungen zu unserem Festivalthema – wir erhielten Einreichungen aus insgesamt 32 Ländern, was die überregionale Strahlkraft der Wiesbadener Fototage eindrucksvoll verdeutlicht.

Neben der Präsentation aktueller Fotokunst und Dokumentarfotografie in vielen Spielarten ist uns die Begegnung, der Diskurs zwischen den Beteiligten und dem Publikum sehr wichtig. Dafür stehen etwa unser Publikumspreis, das vielfältige Begleitprogramm und schließlich auch der freie Eintritt in alle unsere Ausstellungen und Veranstaltungen. Und schließlich: Die erste Ausgabe der Fototage des neuen Teams markiert auch den Beginn neuer Netzwerke und Partnerprojekte – auch darauf freuen wir uns sehr.

Ich wünsche uns allen einen spannenden, eindrucksvollen, hochkommunikativen Wiesbadener Fotosommer!

Jürgen Strasser  
Leiter der 12. Wiesbadener Fototage

**»Neben der Präsentation aktueller Fotokunst und Dokumentarfotografie in vielen Spielarten ist uns die Begegnung, der Diskurs zwischen den Beteiligten und dem Publikum sehr wichtig«.**



# UN RUHIGE ZEI TEN

Als wir das diesjährige Jahresthema der Wiesbadener Fototage definierten, waren die Zeiten schon lange ziemlich unruhig. Auf der Welt, in Europa, aber auch in Deutschland. Doch die pandemische Situation, Covid mit seinen gesellschaftlichen Zerwürfnissen, ließ uns das Thema »Unruhige Zeiten« nur umso dringlicher erscheinen.

Heute, einige Monate später, sind die Zeiten infolge des Angriffskriegs auf die Ukraine nicht weniger unruhig geworden. Mit Sorge blicken viele Menschen in die Zukunft. Ängste werden immer deutlicher formuliert. Ganz bewusst haben wir in unserer Ausschreibung geschrieben: »Unruhe, das ist ein Zustand der Erregung, der vielfältig deutbar ist. Unruhe bedeutet Bewegung, Aktivität gegen Stillstand und Eintönigkeit. Sie führt zu neuen Gedanken, zu politischen Handlungen und lässt Visionen möglich werden.«

Doch erkennen wir jetzt: Die meisten Einsendungen zu unserem Open Call haben den Begriff der »Unruhe« eher nicht positiv und visionär interpretiert. Nicht positive Veränderung ist das Thema der Kunst, die in unserem Ausstellungsparcours und in diesem Katalog vorgestellt wird. Es gibt Ausnahmen, dennoch: Es überwiegen bei Weitem die Positionen, die Überforderung thematisieren, Rastlosigkeit, Burn-out in digitalen Welten, Zukunftsängste, Umwelt-

verschmutzung, Angst vor kriegerischen Konflikten, Militarismus, der Krieg selbst.

Wir fragten auch: Welche Rolle kann das »stille Bild«, die Fotografie, in unruhigen, politisch und wirtschaftlich so aufwühlenden Zeiten spielen? Wir erkennen: Die Zeugenschaft der Fotografie, die Verantwortung in der Wirklichkeit, die kritische Beobachtung gesellschaftlicher Prozesse, das ist das Pfund, mit dem das Medium immer noch wuchern kann. Angefeuert durch die Wucht der aktuellen politischen Lage liegt in dem Verhältnis von Kunst und Zeugenschaft ein Schlüssel zum Verständnis vieler dieser Bilder. »Fotografieren bedeutet teilnehmen an der Sterblichkeit, Verletzlichkeit und Wandelbarkeit anderer Menschen (oder Dinge)« – Susan Sontags Diktum hat immer noch Bestand. Fotografieren, Fotografien betrachten, heißt teilnehmen.

Von Kunst und Zeugenschaft kommt man schnell zu einem anderen viel diskutierten Begriffspaar: Wahrheit und Fiktion. Schon von Anbeginn des fotografischen Mediums hat man sich die Frage gestellt: Was ist wahr? Was ist fiktiv? In Zeiten digitaler Täuschungen ist es noch schwieriger geworden, hier eine Antwort zu finden. Einige der ausgestellten Arbeiten widmen sich explizit diesen Fragen. Doch müssen auch sie Antworten schuldig bleiben. Unruhige Zeiten, viele Fragen in diesen Tagen.

# AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE

Das Aktive Museum Spiegelgasse (AMS) ist ein Ort des lebendigen Austausch, der Begegnung und der Auseinandersetzung mit deutsch-jüdischer Geschichte. Der Ort versteht sich als aktive Einrichtung des Sammelns und Bewahrens, der Forschung und Dokumentation, der Präsentation und Vermittlung.

Im Gebäude in der Spiegelgasse 11 sind nun zwei Positionen zu sehen, die sich mit dem Prozess des Erinnerns befassen. Da ist zum einen die Arbeit »I Am My Family« von Rafael Goldchain. Hier folgt dieser den Spuren seiner eigenen Familiengeschichte und kreiert einen halbfiktionalen fotografischen Stammbaum seiner kanadisch-polnisch-chilenisch-argentinisch-jüdischen Familie – zu sehen ist allerdings immer er selbst.

Heimatverlust steht auch im Fokus des Werks von Burkhard Schittny, dessen Mutter 1946 aus dem heute polnischen Klodzko gen Westen vertrieben wurde. Schittnys Video basiert auf Filmstills eines Projekts, für welches der Künstler dieselbe Strecke knapp 70 Jahre später zurücklegte. Die Arbeit ist Teil seiner Werkgruppe »Legacy Projects«, die um die Themen Macht, Krieg und die Verbrechen des Nationalsozialismus kreist: »Die Scham vor der Verantwortung meiner Elterngeneration verpflichtet mich zur Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte.«

## I AM MY FAMILY

RAFAEL GOLDCHAIN, TORONTO

Rafael Goldchain folgte den Spuren seiner Familiengeschichte und erschuf einen einzigartigen, semi-fiktiven fotografischen Stammbaum seiner kanadisch-polnisch-chilenisch-argentinisch-jüdischen Familie, indem er – nach der Recherche der Lebensdaten und persönlichen Umstände seiner Vorfahren – in deren Haut schlüpfte.

Alle in der Serie »I Am My Family« porträtierten Vorfahren Goldchains werden von ihm selbst dargestellt und mittels liebevoll gemachter Maske und sorgfältig ausgewählter Requisiten fotografisch zum Leben erweckt. In einer Art Reenactment spürt der Künstler der im Holocaust untergegangenen Welt der osteuropäischen Stetl ebenso nach wie dem Lebensgefühl polnischer Intellektueller und argentinischer Tangomusiker.

All diesen Menschen verleiht Goldchain sein eigenes Gesicht und nimmt die Betrachterinnen und Betrachter zugleich mit auf eine Reise durch das 19. und 20. Jahrhundert: an die Orte eines vielfachen Heimatverlustes.





## JASKÓŁKA

BURKHARD SCHITTNY, HAMBURG

1946 wurde Burkhard Schittnys Mutter im Rahmen der »Operacja Jaskółka« aus dem heute polnischen Klodzko gen Westen vertrieben. Sie war damals erst zehn Jahre alt, verließ ihre Heimatstadt als Flüchtling in einem Viehwaggon und brach auf zu einer siebentägigen Reise.

Das Video, basierend auf den chronologisch angeordneten 10.361 Filmstills von Schittnys Foto-projekt »Alte Heimat. Neue Heimat«, für welches der Künstler dieselbe Strecke knapp 70 Jahre später zurücklegte, erinnert an diese Fahrt: eine Fahrt ins Ungewisse, deren laute Tonspur Gewalt und Krieg genauso heraufbeschwört, wie es auch die schemenhaft flackernden, stakkatohaften Sequenzen aus dem fahrenden Zug tun. Unlösbar bleiben die heute aufgenommenen Bilder mit der Vergangenheit verbunden, doch verweisen sie genauso auf aktuelle politische Geschehnisse, auf Ohnmacht, Flucht und das Trauma der Vertreibung im 21. Jahrhundert.

»Operacja Jaskółka« nannte sich eine britisch-polnische Vereinbarung zur Umsiedlung Deutscher nach dem Ende des 2. Weltkrieges. Das polnische Wort »Jaskółka« bezeichnet eine Schwalbe: einen Zugvogel also, der doch nicht mehr zurückkehren wird.



# FRAUEN MUSEUM WIESBADEN

Die Lebenswelten von Frauen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft stehen im Zentrum der Arbeit des kulturhistorisch ausgerichteten Frauen Museum Wiesbaden in der Wörthstraße 5. Diese Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen umfasst auch Kunstausstellungen.

Acht Positionen der Wiesbadener Fototage werden hier gezeigt. Da ist Seb Agnews Serie »Synkope«, die dem menschlichen Gefühl der Orientierungslosigkeit nachspürt. Auch Julia Autz' Porträts junger Menschen in Belarus stehen für dieses Gefühl: Selbstverwirklichung kann, wenn überhaupt, nur noch im Privaten stattfinden. Oder Janusz Beck: Er versteht seine Werkgruppe »Hart« als Archiv, das die Identität einer Region und einer Gesellschaft untersucht. Auch die Installation »Negatives« von Linda und Reza Nadjı widmet sich dem Thema der Unfreiheit innerhalb eines ideologischen Systems.

Anja Bohnhofs Serie »The Last Drop« thematisiert die weltweite Wasserkrise

und nimmt zudem die anmutende Stärke indischer Frauen und Mädchen bei ihrem täglichen Kampf ums saubere Wasser in den Blick. Pia Hertels Bilder der Serie »Absurdität Plastik« verdeutlichen die Absurdität unseres Plastikkonsums, während Laura Stromps Werkreihe »Origin« die wichtige Frage stellt, wie wir Menschen in Zukunft leben wollen. Sie zeigt uns technischen Fortschritt und seine Kehrseiten, wie Entfremdung, Einsamkeit und die Flucht in das Virtuelle.

Agata Szymanska-Medinas Werkgruppe »The ›Good‹ Change« schließlich widmet sich der Aushöhlung der polnischen Demokratie, der Aufhebung der unabhängigen Justiz, der Einschränkung von Frauenrechten und dem Umbau staatlicher Medien. Teil der Arbeit ist auch die Präsentation geleakter Chatverläufe, die einen erschreckenden Einblick in den neuen Autoritarismus in Polen geben.

## SYNKOPE

SEB AGNEW, HAMBURG

Die konzeptuelle Fotoserie »Synkope« – der medizinische Ausdruck für »Ohnmacht« beziehungsweise »Bewusstlosigkeit« – erkundet das menschliche Gefühl der Orientierungslosigkeit im Kontext unseres alltäglichen Lebens. Wieder und wieder verlieren wir kurzzeitig unseren Fokus und Augenblicke vermeintlich höchster Konzentration werden zu Momenten, in denen wir am wenigsten präsent sind.

Dieser metaphorische Verlust des Bewusstseins und der Orientierung ist für viele von uns ein täglicher Begleiter und zu einer neuen Normalität geworden. Bedingt etwa durch zunehmende Schnellebigkeit und die steigende Komplexität unseres Alltags.

Alle Motive aus »Synkope« spielen mit Situationen, die inszeniert sind, jedoch ihre Inspiration aus dem Hier und Jetzt sowie unseren Erfahrungen schöpfen. Wie gehen wir langfristig mit dieser kollektiven Ohnmacht um? Und wie schaffen wir es, unseren Fokus in einer Welt voller Stimuli und anhaltender Herausforderungen aufrechtzuhalten? Auch das fragt diese Serie von Seb Agnew.



## WHILE I WAS WAITING

JULIA AUTZ, BERLIN

Seit über 27 Jahren regiert Alexander Lukaschenko in Belarus. Es ist eine Generation herangewachsen, die ihre Heimat nicht ohne den autoritären Präsidenten kennt. Was bedeutet es, unter diesen Umständen aufzuwachsen? Durch die andauernden Repressionen gibt es immer weniger Menschen, die rebellieren und Widerstand leisten. Passiv, desillusioniert und ratlos müssen sie sich mit den Regeln des Regimes arrangieren.

Julia Autz hat diese Situation in ihren Porträts fotografisch eingefangen: »In meiner Arbeit zeige ich junge Menschen, die nach Individualität streben, welche in Belarus nicht erwünscht ist. Menschen, die aufgrund ihrer politischen Haltung, sexuellen Orientierung oder auch einfach nur wegen einer anderen Denk- und Lebensweise diskriminiert werden.«

Selbstverwirklichung, das zeigen diese Bilder, kann, wenn überhaupt, nur noch im Privaten stattfinden. Zurückgezogen in die eigenen vier Wände, versuchen die Menschen, die Freiheit im Inneren zu konservieren. Die Bilder sind in der Zeit vor den Protesten entstanden und zeigen ein hoffnungsvolles Warten auf Veränderung.



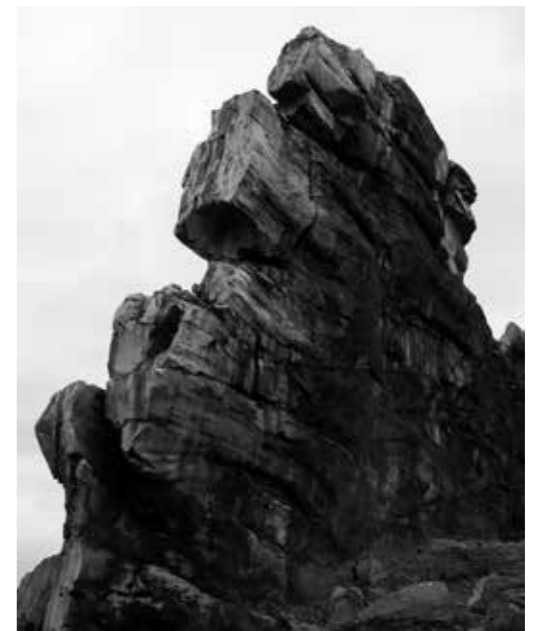


## HART

JANUSZ BECK, HAMBURG

Diese Berge und Wälder sind umrankt von deutscher Geschichte und germanischen Mythen: Der Sage nach lebten hier Einhörner und trafen sich Hexen zum Tanz. Hier residierten Kaiser, hier rebellierte die Bauernschaft. Die scheinbar ursprünglichen Wälder und Berge waren Sehnsuchtsorte der deutschen Romantik. Doch Ortsnamen wie »Elend« und »Sorge« zeugen bis heute von der Ausbeutung von Mensch und Umwelt.

Im Nationalsozialismus wurden Höhlen und Wälder als Konzentrationslager genutzt. Nach dem Krieg durchzog die innerdeutsche Grenze die Berge, aktuell zerstört der Klimawandel den Waldbestand großflächig. Die bewaldeten Berge gaben dem Mittelgebirge einst ihren Namen: »Hart«. Daraus wurde im Laufe der Zeit der heutige Name der Region: »Harz«. Die Serie »Hart« beschäftigt sich mit einem weit gefassten Landschaftsbegriff, der soziokulturelle, ökonomische und ökologische Kontexte sowie die vielfältige Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt in der Landschaft einschließt. Die Kombination von dokumentarischen Fotografien mit gesammelten Pflanzen und Objekten stellt ein Archiv dar, das die Identität und den Zustand einer Region und einer Gesellschaft protokolliert und auch infrage stellt.



## THE LAST DROP

ANJA BOHNHOF, DORTMUND

Der Zugang zu sauberem Wasser wurde 2010 seitens der Vereinten Nationen als weltweites Menschenrecht anerkannt. Insbesondere unterprivilegierte Bevölkerungsgruppen trifft das Problem der Wasserverfügbarkeit und -verteilung hart: Über 160 Millionen Inder haben gegenwärtig keinen Zugang zu sauberem Wasser. Für die Lebensrealität der Frauen und Mädchen, die für die Beschaffung von Wasser innerhalb familiärer Strukturen verantwortlich sind, bedeutet dies nicht selten stundenlange Fußmärsche, um Wasser aus weit entfernten Brunnen zu holen. Meist in Gallonen aus Aluminium, die auf dem Kopf transportiert werden.

Die Arbeit von Anja Bohnhof nimmt die Lebensrealität dieser Frauen und Mädchen in den Blick und thematisiert zudem global relevante Fragestellungen. Über eine inszenierte und surreal anmutende Darstellung wird die Aufmerksamkeit auf ein fundamentales Problem unserer Gegenwart gelenkt. Die Aufnahmen sind in Dörfern der indigenen Volksgruppe der Santal im Norden West-Bengalens entstanden. Die Probleme von Trinkwassermangel sind dort weitreichend bekannt. Vor allem gegen Ende der Trockenzeit sind die Schwierigkeiten aufgrund von Wasserknappheit tägliche Lebensrealität.

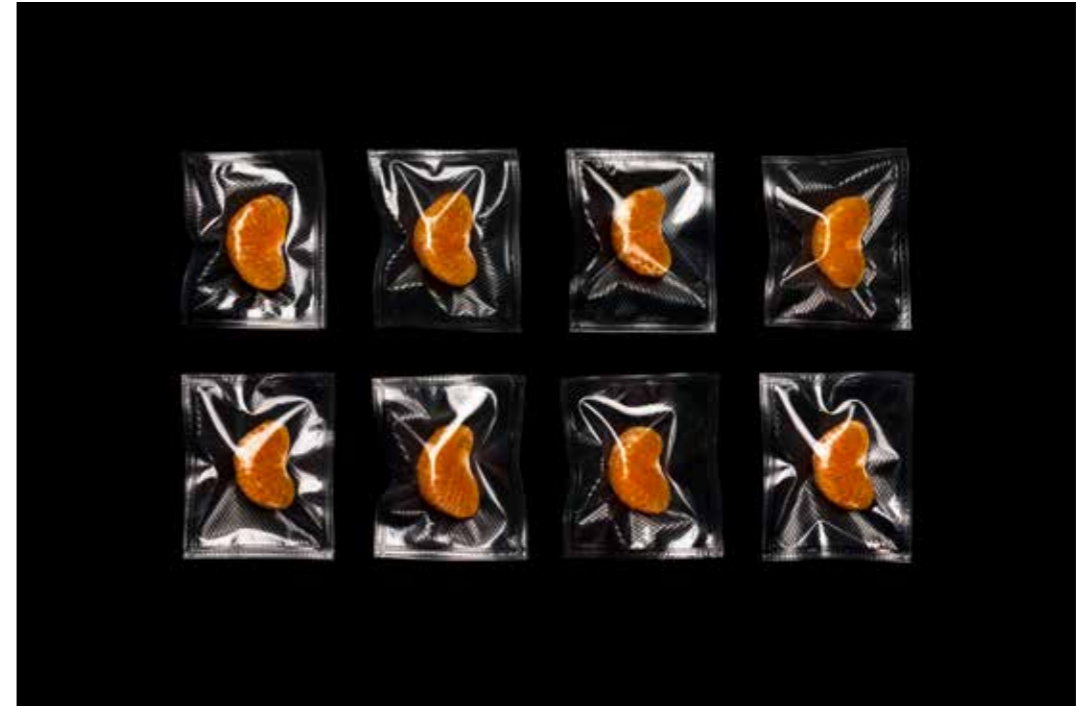


## ABSURDITÄT PLASTIK

PIA HERTEL KÖLN

Wir konsumieren das, was uns angeboten wird – so, wie es angeboten wird. Ohne zu hinterfragen, was wir damit unterstützen. Als hätten wir keinen Einfluss. Mit dem Thema des Verpackungsmülls beschäftigt sich Pia Hertel in ihrer Serie »Absurdität Plastik«. Hertel: »In meiner Arbeit zeige ich die Absurdität unseres Plastikkonsums. Auf den ersten Blick wirkt es grotesk, dass jede Pommes, jede Kugel Eis einzeln verpackt ist. Doch leider finden wir tatsächlich sehr viele Produkte so verpackt vor. Selbst dort, wo die Natur eigenständig für eine ideale Verpackung sorgt, greift der Mensch ein und zerstört das ansonsten wunderbar funktionierende System.«

Schlicht und streng, vor schwarzem Hintergrund, fotografiert sie die absurden Verpackungseinheiten, um die Konsumentinnen und Konsumenten zum Umdenken anzuregen: »Ich wollte keine zerstörte Natur zeigen, sondern Bilder, welche die Betrachtenden daran erinnern, dass sie täglich Einfluss nehmen. Bei jedem Einkauf. Wir alleine bestimmen durch unsere Nachfrage das Angebot und sollten uns dieser Macht und der damit verbundenen Verantwortung bewusst sein.«





## NEGATIVES

LINDA NADJI, KÖLN  
REZA NADJI, BERLIN

In der Arbeit »Negatives« zeigt das Geschwisterpaar Linda und Reza Nadji Negative von Passfotografien aus dem Archiv des Teheraner Fotostudios Nadji, welches in den 1940er-Jahren von ihrem Vater gegründet wurde. Das Archiv umfasst rund 38.000 Aufnahmen, die während der islamischen Revolution von 1979 und den folgenden acht Jahren des Iran-Irak-Krieges entstanden.

Ein Teil der Negative ist in einem Holzregal und in Tüten gestapelt, einige davon liegen ausgebreitet auf einem Leuchtkasten und zeigen so den Inhalt des aufgefundenen Archivs. An der Wand hängen eingerahmt Kontaktabzüge von fünf der Porträts. Die Laborsituation regt dazu an, sich mit dem Paradoxon zu befassen, dass Passfotos als neutral wahrgenommen werden – vor dem Hintergrund, dass diese aber auch individuell aufgeladen sind.

Linda und Reza Nadji gehen noch einen Schritt weiter, indem sie durch die Rahmung ausgewählter Porträts den Verlust von Persönlichkeit und Individualität innerhalb eines unfreien ideologischen Systems betonen. Die Wertschätzung der einzelnen Personen – im Kontrast zu den achtlos anmutenden Objekten der Installation – erschafft einen Moment von Ehrfurcht in der Betrachtung der neutral geglaubten Passfotos.



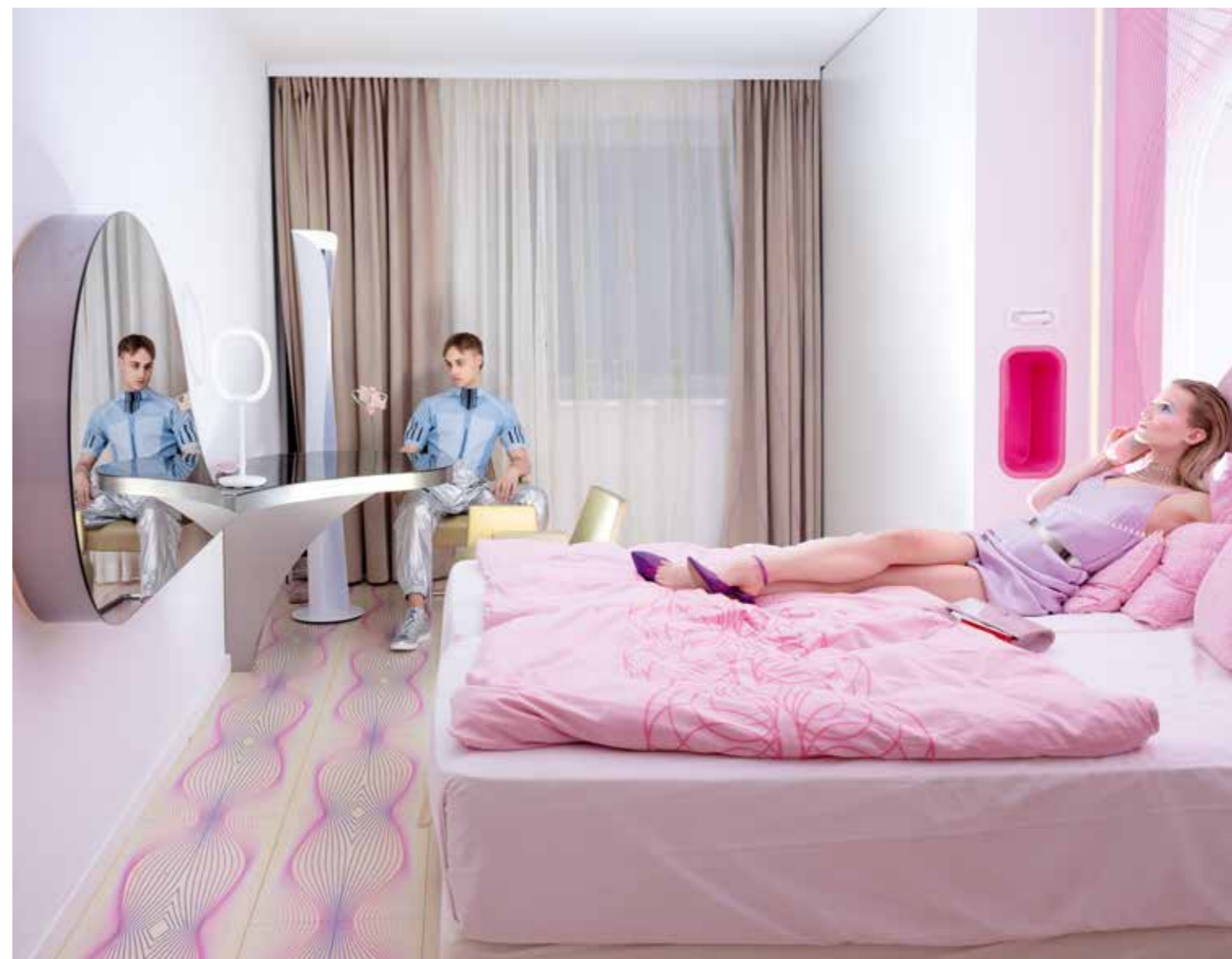


## ORIGIN

LAURA STROMP, BERLIN

Wie wollen wir Menschen in Zukunft leben? Der technische Fortschritt eilt unseren irdischen Bedingungen voraus. Wir entfremden uns vom Naturgeschöpf und werden zur Mensch-Maschine-Symbiose, die sich immer häufiger in virtuelle Welten flüchtet. Die Gesellschaft entwickelt sich vom kommunalen Gedanken hin zu selbsteffizienten Individuen und Einzelkämpfern. Und doch sind wir immer auf der Suche nach Verbindung. Auf der Flucht vor der Einsamkeit kann man sich jederzeit einem der wirksamen Ablenkungsmanöver unterziehen, die einen in andere Realitätsebenen, weg von der physisch erlebbaren Welt bringen.

Online-Gaming, Virtual Reality, Social Media und Dating-Apps führen dazu, dass man sich immer weniger mit der realen Welt auseinandersetzen muss. Durch die neuesten Ereignisse der Coronavirus-Verbreitung wird die Gesellschaft sogar auf diese Kommunikationsmittel beschränkt. Die Fotografin entführt uns mit Kompositionen aus Fotografien, gemischt mit CGI Renderings und Elementen aus Computerspielen, in diese künstliche Welt.



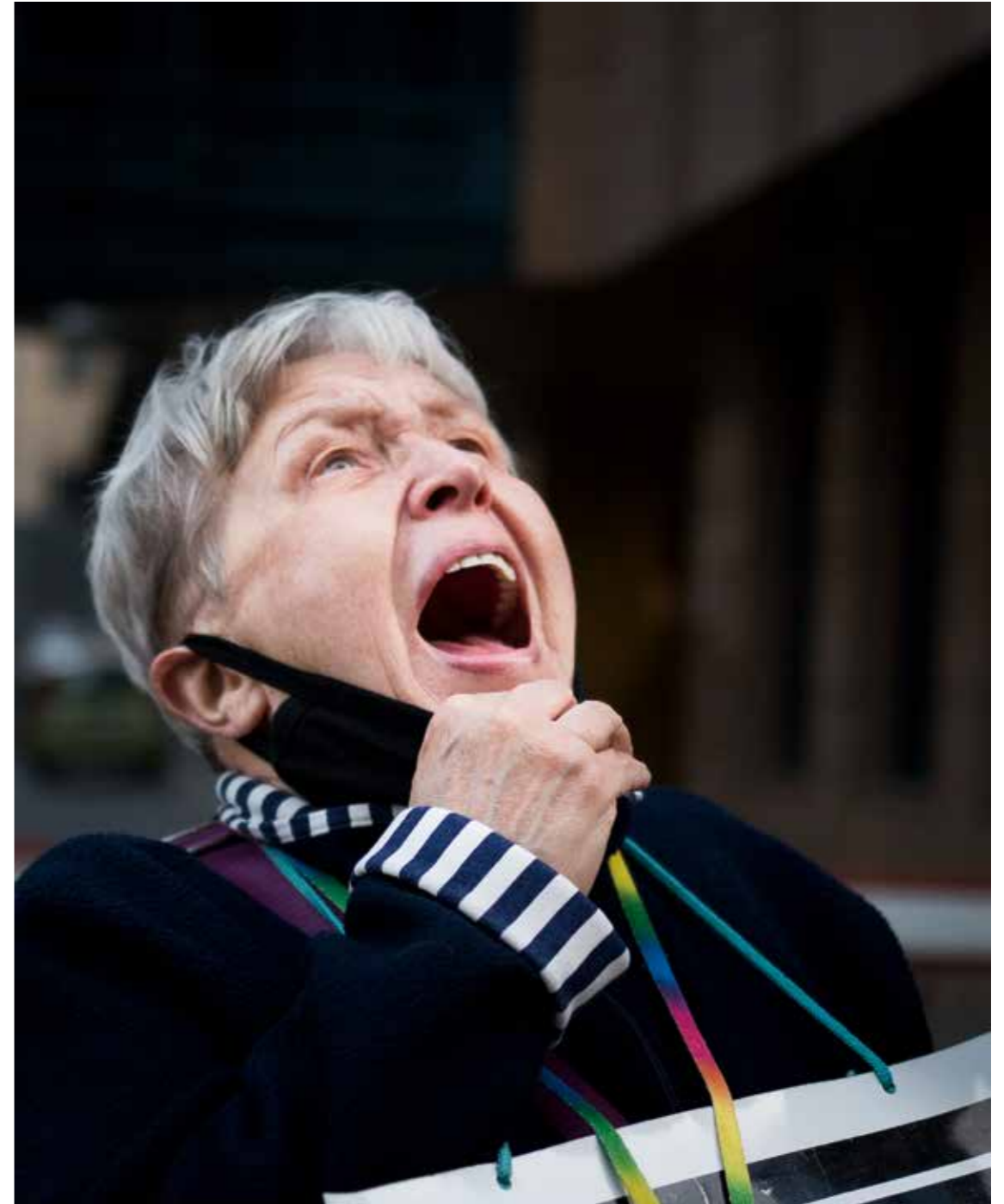
## THE »GOOD« CHANGE

AGATA SZYMANSKA-MEDINA, BERLIN

Das Ende der polnischen Demokratie kam in Polen nicht über Nacht und war auch nicht das Ergebnis eines brutalen Putsches. Unter dem Vorwand der Erneuerung und mit Rückgriff auf die Mittel der Demokratie hat die Regierungspartei PiS in den vergangenen Jahren die polnische Demokratie Stück für Stück dekonstruiert – bis am Ende nur noch ihre Hülle übrig zu bleiben droht.

Im Zuge der Justizreform wurde seit 2017 die Unabhängigkeit des Verfassungsgerichts untergraben und nach und nach wurden auch alle weiteren Gerichte unter Kontrolle gebracht. Die 2018 geschaffene Disziplinarkammer ermöglicht der Regierung, kritische Richter und Richterinnen zu maßregeln oder sogar zu entlassen. Repressionen wie die Aufhebung der Immunität, Suspendierung vom Dienst und Herabstufung zählen zu den Druckmitteln, um sie dem politischen Willen der PiS unterzuordnen.

Agata Szymanska-Medina spürt in ihrem Projekt der Zerlegung der Rechtsstaatlichkeit nach, dem Herzen der Demokratie, und nimmt diejenigen in den Blick, die sie verteidigen: von der PiS verfolgte Richterinnen und Richter. Sie stellen die letzte Bastion im Kampf um eine unabhängige Justiz, der am Ende auch ihr ganz eigener wird.



# KUNSTHAUS WIESBADEN

Das Kunsthaus ist Treff- und Anziehungspunkt für Künstlerinnen und Künstler wie Kunstinteressierte. Seit 1863 thront das palaisartige Gebäude auf dem Wiesbader Schulberg und wurde 2011 um eine große Kunsthalle erweitert, in der jährlich fünf bis acht Ausstellungen und ein facettenreiches Veranstaltungsprogramm präsentiert werden.

Elf Künstlerinnen und Künstler werden hier präsentiert. Matthew Abbotts Serie »Black Summer« zeigt die Buschfeuer, die 2019 und 2020 in Australien wüteten. Ähnlich packend und spektakulär ist die Bildsprache Gabriele Galimbertis, dessen Werkgruppe »The Ameriguns« US-amerikanische Waffenfetischistinnen und Waffenfetischisten aufwendig inszeniert. Wo Waffen sind, ist der Krieg nicht weit: Florian Bachmeiers Fotografien aus der Ukraine bringen ihn direkt ins Bild. Seit Jahren fotografiert er das Leben der Menschen in der Ukraine, bis in die grausame Gegenwart. Krieg ist auch das Thema von Rafael Heygster: Die Arbeit »I died 22 times« hinterfragt den Umgang mit »Krieg« außerhalb realer Schlachtfelder, rückt Waffenmessen und Kriegsspiele in den Fokus – und stellt die Frage: »Wo fängt Krieg an?«

Elias Holzknichts Thema ist die beunruhigende Kommerzialisierung der Alpentäler

als Skidestinationen, die lokalen Ökosysteme. David Klammers Werk »Die Linie« widmet sich als abstrakte Spurensuche den katastrophalen Geschehnissen des Jahrhunderthochwassers im Ahrtal.

Die Arbeit »Ein Mann, die Insel und eine Fliege im Raum« von JanKB beschreibt die Flucht eines Menschen aus dem sozialen Leben, während Florian Ruiz Bildüberlagerungen eines radioaktiv verseuchten ehemaligen Salzsees in China das Thema des Krieges mit dem der Umweltverschmutzung verbindet. Ebenso unbehaglich wirken Simone Tramontes Bilder seiner Serie »Net-Zero Transition«, der uns nachhaltige Projekte, aber auch eine technoidneue Welt der Agrarwirtschaft vor Augen führt.

Marc-Oliver Schulz' »Wassermasken« stellt eine große Frage des fotografischen Mediums: Können wir unseren Augen trauen? Wie durch einen Zerrspiegel ist die Abwandlung ein und derselben Person zu verfolgen. Und auch Zhou HanShun rückt den beunruhigten, verlorenen Menschen in den Fokus seiner Mehrfachbelichtungen: »Die Menschen gehen in einem kompromisslosen, chaotischen Tempo durchs Leben, überwinden und absorbieren alles, was sich ihnen in den Weg stellt.«



## BLACK SUMMER

MATTHEW ABBOTT, SYDNEY

Von Juni 2019 bis zum März 2020 wüteten in Australien die schlimmsten Buschfeuer, die das Land jemals erlebte. Noch während die Brände tobten, erhielten sie ihren Namen: Black Summer – so auch der Titel von Matthew Abbotts Serie. Der »schwarze« Sommer hinterließ verkohlte Tiere mit schmerzverzerrter Mimik, Autos, die aussehen wie Kadaver, verkohlte Wälder und grotesk deplatzierte Swimmingpools.

Der Fotograf Matthew Abbott hat all das aus nächster Nähe auf eine Art fotografiert, dass einem der Atem stockt. Die Hitze scheint auf der Haut spürbar zu sein. Rauch und Qualm wirken schmerzhaft real. Seine Serie ist vom tiefen Mitgefühl für die Opfer der Katastrophe getragen, denn in den bis zu 100 Meter hohen Flammen starben 34 Menschen. Es verbrannten schätzungsweise 186.000 Quadratkilometer Land, knapp 6.000 Gebäude und nahezu drei Millionen Tiere, auch von Arten, die bereits vorher vom Aussterben bedroht waren. Matthew Abbott: »Allmählich wurde mir klar, dass ich Zeuge dessen war, was der Feuerhistoriker Stephen Pyne das Pyrocen nennt: ein Zeitalter, das den Planeten aus den Angeln zu heben droht.«





## IN LIMBO

FLORIAN BACHMEIER, SCHLIERSEE

»In Limbo« ist ein nicht abgeschlossenes Foto-projekt, das sich mit der Ukraine, den Menschen in diesem Land und den gesellschaftlichen und historischen Entwicklungen und Konfliktlinien beschäftigt. Die Bilder, die im Rahmen dieser Ausstellung gezeigt werden, sind in einem Zeitraum von über neun Jahren entstanden. Die Fotografien beschreiben die Lebenswelten dieses Landes und seiner Menschen. Historische, soziale und gesellschaftliche Prozesse werden sichtbar, Entwicklungslinien setzen sich bis in die Gegenwart fort.

Porträts, Landschaften oder Alltagsszenen spiegeln die psychologischen und sozialen Auswirkungen von einem ständigen Wechselspiel zwischen Hoffnung und Enttäuschung, von politischen Konflikten und seit 2014 auch wieder ständigen militärischen Auseinandersetzungen wider. Es geht auch um die Frage von Identität oder multiplen Identitäten und vielfachen Umbrüchen, die tiefe Spuren hinterlassen haben. Der Titel bezeichnet ursprünglich den äußersten Höllenkreis, in welchem sich die Seelen befinden, die ohne eigenes Verschulden aus dem Paradies ausgeschlossen worden sind. Spätestens seit dem 24. Februar 2022 sind die Menschen in der Ukraine wieder in der Hölle angekommen.



## THE AMERIGUNS

GABRIELE GALIMBERTI, MAILAND

Laut dem »American Gun Violence Archive« wurden im Jahr 2017 in den USA 12.262 Todesfälle, 24.959 Verletzungen und 49.017 Zwischenfälle durch Schusswaffen verursacht. Von allen Schusswaffen, die Privatpersonen weltweit besitzen, befindet sich die Hälfte in den Vereinigten Staaten von Amerika. Ihre Zahl übersteigt die der Bevölkerung des Landes: 393 zu 328 Millionen.

Dies ist kein Zufall und auch keine Frage des Marktes, sondern eine Frage der Tradition und der verfassungsrechtlichen Garantie. Es ist die Geschichte des zweiten Verfassungszusatzes, der 1791 ratifiziert wurde. Zweihundertfünfzig Jahre später ist dieser immer noch im amerikanischen Leben verankert, wie Gabriele Galimberti ausführte: »Bei meinen Recherchen stieß ich auf eine Familie in Texas, die über 200 Schusswaffen besitzt, auf eine in Kalifornien, die 80 besitzt, und viele andere im ganzen Land.«

Seine mit Objekten angereicherten Porträts illustrieren den Waffenfetischismus von Menschen, die Galimberti als Durchschnittsbürger und -bürgerinnen beschreibt: »Es handelt sich meist um normale Leute ... Ich äußere mich nicht zur Politik, sondern bin Beobachter. Ich arbeite mit Humor und Absurdität.«





## FRENETIC CITY

ZHOU HANSHUN, SINGAPUR

»Zu sagen, dass das Leben in einer Stadt schnell verläuft, ist eine Untertreibung«, sagt der Fotokünstler Zhou HanShun. »Die Menschen gehen in einem kompromisslosen, chaotischen Tempo durchs Leben, überwinden und absorbieren alles, was sich ihnen in den Weg stellt. Die Zeit in der Stadt scheint schneller zu vergehen. Erinnerungen in der Stadt neigen dazu, schneller zu verblassen.«

In einer Stadt scheint nichts still zu stehen. Einem UN-Bericht zufolge wird die Weltbevölkerung bis zum Jahr 2050 auf 10 Milliarden Menschen anwachsen, wobei drei Viertel der Menschheit in Städten leben werden. Dieses Fotoprojekt untersucht die intensive und chaotische Umgebung einer der am dichtesten besiedelten Städte der Welt: Hongkong. Die Fotografien dieser Serie, die mit Mehrfachbelichtungen auf einem einzigen Schwarzweiß-Negativ entstanden sind, zeigen nicht nur einen einzelnen Moment, sondern eine Vielzahl von Momenten, die in einem einzigen Bild festgehalten wurden.



## I DIED 22 TIMES

RAFAEL HEYGSTER, HANNOVER

In Deutschland herrscht seit über 70 Jahren Frieden. Doch Krieg zeigt sich nicht nur als militärischer Konflikt auf Schlachtfeldern, sondern taucht in abstrakterer Form in unserer Gesellschaft an verschiedenen Stellen auf. Die Arbeit »I died 22 times« kombiniert Motive unterschiedlicher Szenarien miteinander. So werden Bilder von Waffenmessen mit Fotos von Kriegsspielen wie Airsoft kombiniert. Trotz ihrer unterschiedlichen inhaltlichen Tragweite haben beide gezeigten Szenarien eine Gemeinsamkeit: Niemand stirbt. Krieg wird als etwas Unterhaltsames und gleichzeitig Harmloses inszeniert – und dadurch als konsumierbares Ereignis erlebt.

Diese Serie stellt wichtige Fragen: Wie entsteht die Akzeptanz des Krieges? Können Gefühle von Macht und Dominanz nicht auch reizvoll und ansprechend sein? Ist die Destruktivität im Menschen prädisponiert? Und schließlich: Wo fängt Krieg an?





## ES WERDE SCHNEE

ELIAS HOLZKNECHT, LÄNGENFELD

Eine Spurensuche im Kontext von Kunstschneeproduktion und alpiner Landschaft: Trotz steigender Temperaturen und eines Mangels an winterlichen Niederschlägen nimmt die Kommerzialisierung der Alpentäler als Skidestinationen zu. Die künstliche Schneeproduktion spielt dabei eine Schlüsselrolle. Zukünftig ist eine ausschließliche Präparierung der Pisten mit Kunstschnee absehbar. Infrastrukturen, Energie- und Wasserverbrauch, die dafür nötig sind, haben enorme Auswirkungen auf lokale Ökosysteme.

Dabei verwischt Kunstschnee die Grenze zwischen Natur und Konstruktion. Optisch kaum von Naturschnee zu unterscheiden, schafft er künstliche Erlebnisräume, wo es ohne ihn keine gäbe. Die Machbarkeitsgrenzen werden ausgeweitet, alpine Landschaften unwiederbringlich verändert, fernab davon künstliche Schneewelten geschaffen. Die Bedeutung von Kunstschnee geht weit über eine rein ökonomische Relevanz hinaus.





## **EIN MANN, DIE INSEL UND EINE FLIEGE IM RAUM**

janKB, GROSS WITTENSEE

Die Arbeit »Ein Mann, die Insel und eine Fliege im Raum« thematisiert metaphorisch die Flucht eines Mannes aus dem sozialen Leben. Er kappt die Verbindung nach außen, wählt die innere Immigration als seinen Lebensweg. Sinnbildlich zieht er sich auf eine Insel zurück und reduziert soziale Verbindungen auf ein Minimum. Um sich nicht sehen zu müssen. Um nicht von anderen gesehen zu werden. Er schaut zu, macht aber nicht mit.

Für diese Arbeit diente janKB in seinem nahen Umfeld eine reale Vorlage. Allerdings zielt die Umsetzung dieses Projektes auf das generelle Wesen dieses Lebensentwurfes. Die Bilder entstanden in der Zeit von 2017 bis 2021 auf verschiedenen nordischen Inseln.



## DIE LINIE

DAVID KLAMMER, KÖLN

»Die Linie // Was vom Wasser blieb« zeigt Flutlinien und Spuren an Innenwänden von Wohnhäusern, die das Jahrhunderthochwasser 2021 an der Ahr nach Ablauf der Pegelstände sichtbar machte. Nachdem Möbel, Erinnerungen und Bilder herausgeschafft, der Schlick weggeschippt war, zeugen Wasserspuren von der Katastrophe in den Wohn- und Schlafzimmern. Kratzer verrückter Möbel, Ränder von Bildern, die vor Kurzem noch an den Wänden hingen. Und immer wieder Abdrücke von Händen. Helferhände, Hände von Bewohner. Wie um Hilfe rufend oder als Zeugnis dessen, hier gewesen zu sein. Inmitten einer großen, kaum darstellbaren Katastrophe.

David Klammer hat die Serie in verschiedenen Dörfern und Städten an der Ahr fotografiert: in Dernau, Rech und Mayschoß. Die Wasser waren abgelaufen, die Wohnungen verwaist. Alles Persönliche, das ein Zuhause ausmacht, war verschwunden, der Schlamm getrocknet. Die Serie zeigt in ihrer schwarzweißen Zweidimensionalität Spuren und Ahnungen persönlicher Schicksale. Einen Nicht-Raum, der wieder gefüllt werden wird mit Leben und neuen Erinnerungen. »Es schien mir wie das Höhlengleichnis von Platon. Ich konnte nur Schatten erkennen, aber nicht deren Quelle«, so der Fotograf.







## PROJECT 596

FLORIAN RUIZ, TOKIO

Lop Nor ist ein ehemaliger Salzsee, der heute weitgehend ausgetrocknet ist und in der Provinz Xinjiang im Nordwesten Chinas liegt. Der See wurde als Atomwaffentestgelände genutzt. Der erste chinesische Nuklearbombentest mit dem Codenamen »Project 596« fand 1964 statt. Bis 1996 wurden 45 Atomtests unter der Erde und in der Atmosphäre durchgeführt. Die Region ist immer noch stark radioaktiv verseucht.

Florian Ruiz: »Ich wollte die unsichtbare Präsenz dieser Gefahr in der trostlosen Landschaft messen und abbilden. Durch einen digitalen Prozess der Assemblage, der Überlagerung von Bildfragmenten und der Verzerrung möchte ich die Gefahr der Radioaktivität offenbaren und die Veränderung des Atoms visualisieren. Die Transparenzeffekte, die gebrochenen Perspektiven lassen eine Form entstehen, die in Bewegung ist. Der Prozess erfindet und verdreht die Landschaft neu, was zu einer Art Schwindel, zu einem Unbehagen führt.«





## WASSERMASKEN

MARC-OLIVER SCHULZ, HAMBURG

Wir leben in einer visuellen Welt. Aber können wir unseren Augen trauen? Internet und soziale Kanäle als visuelle, bildstarke Medien beeinflussen zunehmend unseren Alltag. Sie verändern unsere Vorstellung und Begrifflichkeit von Wirklichkeit. Der Einzelne erhält, gewünscht oder ungewünscht, eine Vielzahl von Bildern und Informationen. Er befindet sich in einem permanenten Prozess von Bewerten und Vergleichen – und muss sich selbst darin stets positionieren. Gewissheiten lösen sich auf, Unsicherheit entsteht.

Die Serie »Wassermasken« spielt mit dieser Thematik. Sie zeigt wie durch einen Zerrspiegel die Abwandlung ein und derselben Person. Ein intuitives, schnelles Erkennen und Einordnen des Gegenübers ist jedoch nicht möglich. Der Betrachter registriert Bekanntes wie auch Befremdendes. Er erkennt einzelne Teile, kann aber das Gesicht als Ganzes nicht erfassen und muss letztlich zulassen, dass der Mensch dahinter verborgen bleibt. Häufig beginnen dennoch eine Beurteilung und Zuordnung. Aber was sehen wir? Was ist Realität, was unsere Projektion? Was können wir sehen? Was wollen wir sehen?



## NET-ZERO TRANSITION

SIMONE TRAMONTE, ROM

Die Europäische Union hat sich das Ziel gesetzt, die Emissionen bis zum Jahr 2030 um mindestens 55 Prozent zu senken und sie bis 2050 auf null zu reduzieren. Erneuerbare Energien, neue Technologien für die Lebensmittel und die Kreislaufwirtschaft sind wichtige Lösungen, um die Ziele des Green Deal zu erreichen.

Der italienische Fotograf Simone Tramonte begleitet diese Entwicklung mit seinem Projekt »Net-Zero Transition« und fotografiert etwa nachhaltige Projekte auf Island wie einen Fotobioreaktor mit Mikroalgen. Seine Serie zeigt in zum Teil spektakulären Bildern und leuchtenden Farben die technoid-neue Welt der Agrar- und Energiewirtschaft. Die Net-Zero-Umstellung hat begonnen und wird, da ist sich Simone Tramonte sicher, die nächste industrielle Revolution sein.



# KUNSTVEREIN BELLEVUE-SAAL

Der Bellevue-Saal – ehemaliger Speisesaal des Kurhotels Bellevue – in der Wilhelmstraße ist ein Ort für zeitgenössische Kunst. Seit 1993 bespielt der Verein zur Förderung künstlerischer Projekte mit gesellschaftlicher Relevanz den Ausstellungsort und organisiert die Auswahl der Gastkünstlerinnen und -künstler.

Was löst Angst aus? Fragen Boris Eldagsen und Tomasz Lazar mit ihrer Arbeit »Black Mirror« und zielen dabei direkt auf das Unterbewusstsein des Betrachters. Angst ist auch ein Thema der Serie »not just one ...« von Dominik Gigler, die sich aktuellen Krisen und Katastrophen, Unwegsamkeiten und Grausamkeiten widmet, darunter etwa die Nuklearkatastrophe von Fukushima.

Uschi Groos' Beitrag »Mind The Gap« setzt sich mit dem Kontinentaldrift ausei-

nander, nämlich jenen 1,7 Zentimeter pro Jahr, um die sich die amerikanische und die eurasische Kontinentalplatte voneinander entfernen. Selbst der Boden, auf dem wir stehen, ist nicht statisch und sicher, sagt Groos, während Pang Hai von den Unsicherheiten des Lebens in China berichtet. Um einen Selbstmord geht es in seiner Serie, um die Einsamkeit in der Stadt, um Anonymität, Entfremdung und Unordnung.

Die Überwachung, die Auflösung menschlicher Existenz im digitalen Wandel macht Dennis Henning zu seinem Thema, was auch Bärbel Möllmanns Werk berührt, die in ihrer Arbeit das Miteinander von digitaler und analoger Welt beschreibt. »Die Zukunft ist keine Verlängerung der Gegenwart« heißt die ausgestellte Werkgruppe, die mit der Camera obscura entstanden ist.



## **BLACK MIRROR**

BORIS ELDAGSEN, BERLIN  
TOMASZ LAZAR, WARSCHAU

Was löst Angst aus? Boris Eldagsen und Tomasz Lazar analysieren seit 2017 Techniken der Angst. Dabei haben sie festgestellt, dass es umso leichter ist, die eigenen Ängste auf eine bedrohliche Situation zu projizieren, je vager diese ist. Dieser psychologische Mechanismus ähnelt dem »Schwarzen Spiegel«, einer reflektierenden schwarzen Oberfläche aus Obsidian, Wasser oder Öl, die von den alten Griechen, Hebräern, Persern und Mayas als Projektionsfläche für Orakel und Prophezeiungen genutzt wurde. Die Wissenschaft zeigt, dass, wenn wir lange genug auf eine pechschwarze Oberfläche starren, unser vom Sinnesentzug verwirrtes Gehirn Bilder und Farben, Erinnerungen und Emotionen auf diese leere Fläche projiziert. Oder wie Nietzsche es ausdrückte: »Wenn du lange in einen Abgrund blickst, blickt der Abgrund auch in dich hinein.«

Mit »Black Mirror« schaffen Eldagsen & Lazar ein fotografisches Äquivalent zu dieser Technik. Sie setzen damit das Unterbewusstsein des Betrachters frei und lassen dessen Erinnerungen und Ängste von der Leine. »Die älteste und stärkste Emotion der Menschheit ist die Angst, und die älteste und stärkste Art der Angst ist die Angst vor dem Unbekannten.« H. P. Lovecraft





## **NOT JUST ONE ...**

DOMINIK GIGLER, GRÄFELFING

Unsere Wahrnehmung wird zu jeder Zeit unendlich vielen Eindrücken ausgesetzt. Das Netz ist voller Bilder, die Zeitpolitisches, Gesellschaftliches, aber auch Banales wiedergeben. Auf der Suche nach diesen Bildern fällt auf, dass sich Motive einerseits wiederholen, andererseits aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten.

Diese diversen Perspektiven werden in der Serie »not just one ...« zusammengesetzt und bilden jeweils ein vermischtes, neues Motiv. Im Zeitalter des Anthropozän ist die Menschheit Naturkatastrophen sowie menschengemachten Unwegsamkeiten und Grausamkeiten ausgesetzt. Die eingereichte Serie behandelt visuell Situationen und Ereignisse aktueller Krisen und Katastrophen, an denen der Fotograf nicht unmittelbar teilhaben konnte: der Versuch der fotografischen Aufarbeitung.

Themen der Serie sind unter anderem: die Nuklearkatastrophen von Fukushima, Three Mile Island und Tschernobyl, Hurrikane, die Verbrechen an der Widerstandsgruppe Weiße Rose, der Ukraine-Konflikt und die Umweltkatastrophe auf der Bohrplattform »Deepwater Horizon«.



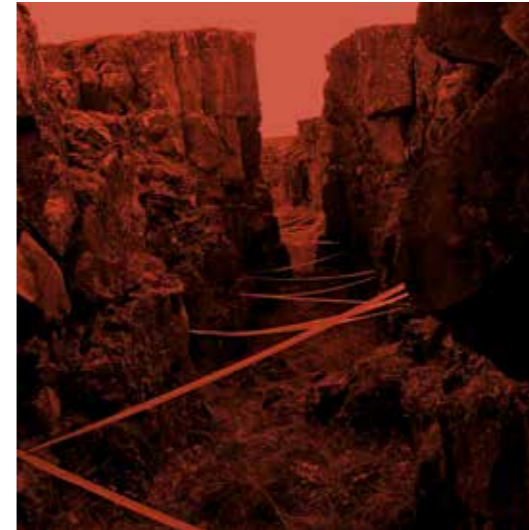
## MIND THE GAP

USCHI GROOS, HOHENAHR

1,7 Zentimeter pro Jahr. Das ist der Wert, um den sich die amerikanische und die eurasische Kontinentalplatte voneinander entfernen. Dieses Phänomen ist für Uschi Groos von poetischer Bedeutung, weil es zeigt, dass selbst der feste Boden unter unseren Füßen nicht statisch, sondern Kräften ausgesetzt ist, die wir nicht kontrollieren können.

Bewegen sich nicht nur Kontinente, sondern auch Gruppen von Menschen weiter auseinander? Es scheint weltweit eine Tendenz zu bestehen, dass Rechts und Links, Jung und Alt, ethnische Gruppen und soziale Schichten sich voneinander entfernen.

Die Künstlerin möchte herausfinden, inwieweit die Fotografie eine Geschichte über den Wandel der Werte und Überzeugungen eines Menschen erzählen kann. Installationen auf Island akzentuieren und überbrücken den Drift. Zusammen mit Porträts sollen sie jedoch keine Hoffnungslosigkeit erzeugen. Der Kontinentaldrift ist überwältigend, ist eine Voraussetzung für die Existenz des Lebens, wie wir es kennen. Und schließlich können sich Veränderungen positiv auswirken. Es gilt Ernst Blochs »Prinzip Hoffnung«.



## THE GARDEN'S CROSSROADS

PANG HAI, BEIJING

Lu Daosen ist tot. Er war 26 Jahre alt und war ein im Internet gefeierter freier Fotograf. Warum beging Lu Daosen Selbstmord? Auch um diese Frage kreist die Serie des chinesischen Künstlers Pang Hai. Vor seinem Tod hatte Lu Daosen sein Testament im Internet veröffentlicht: der Anlass, diese Serie zu entwickeln. Hier berichtet Lu Daosen davon, wie er als Schüler auf dem Land schikaniert wurde. Später, alleine in der Stadt, findet er weder Liebe noch Geld, nur Anonymität, Unordnung und emotionale Einsamkeit. Seine Träume werden von der Realität verdrängt. Es gibt keine Zukunft.

Im Text zu der subjektiv-surrealen Serie, in der es um Einsamkeit und Anonymität, um Entfremdung und psychosoziale Distanz geht, schreibt Pang Hai: »In der Stadt der Sterne gibt es kein Licht, das sie erhellt. Die Träume sind zu endlosem Staub geworden, an den sich niemand mehr erinnert. Es ist schade, dass du gestorben bist und ich dich auf diese Weise kennengelernt habe ... Im harten Wettbewerb des modernen Lebens verschwinden einige wie Tiere. Andere bleiben. Die Geschichte eines jeden Einzelnen ist ein Epos voller Metaphern und Symbolik.«



## HOCHAUFGELÖST

DENNIS HENNING, HAMBURG

Der digitale Wandel bedeutet eine exaktere, detailliertere und immer individuellere Auflösung menschlicher Existenz. Übersetzt in binäre Daten, beantworten Maschinen komplexe Fragen eindeutig mit 1 oder 0. Diese unsichtbare Datenverarbeitung kann der Mensch nicht direkt nachvollziehen, aber die Antworten geben vermeintlich Klarheit in der diffusen Realität.

Analyse und Überwachung durch Kameras sollen für Sicherheit vor dem Unklaren sorgen. Jedoch entsteht unter diesem Gefühl der Beobachtung neuer Zweifel und Verdacht. Das Menschenbild bleibt uneindeutig. Aber kann der Mensch in dieser hochaufgelösten Welt Uneindeutigkeit überhaupt noch aushalten? Und welche Rolle spielt er in dieser von künstlicher Klarheit bestimmten Welt?





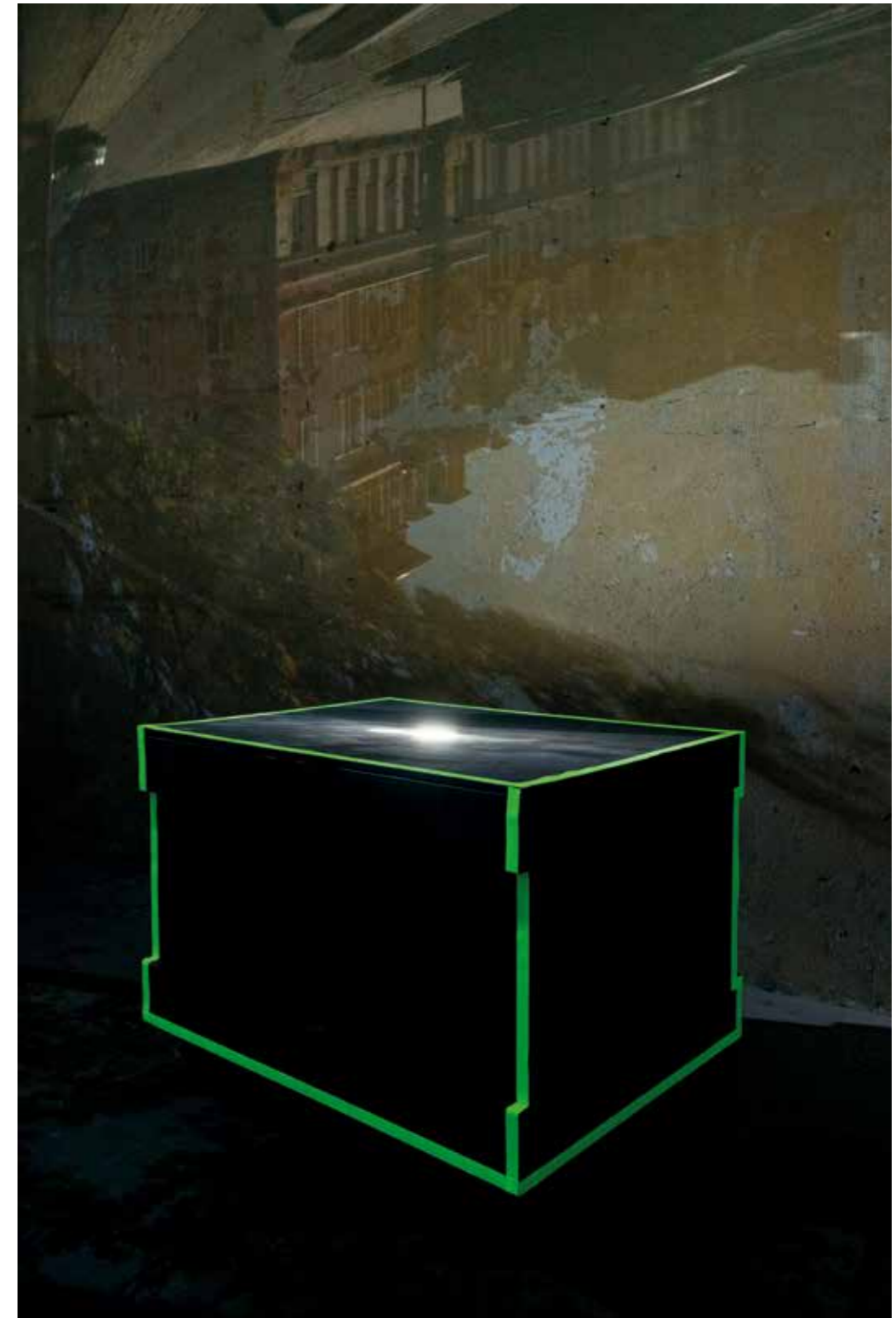
## **DIE ZUKUNFT IST KEINE VERLÄNGERUNG DER GEGEWART**

BÄRBEL MÖLLMANN, DÜSSELDORF

Seit dem in den 90er-Jahren ausgerufenen pictorial turn, der Wende zum Bild, gilt die Camera obscura als Ausgangspunkt einer bildlichen Vorstellung – für die Künstlerin Bärbel Möllmann ist sie das Instrument zur Reflexion von Wahrnehmung, Zeit und Raum. Die Arbeit entstand im ersten Lockdown in Dresden 2020 in einer begehbaren Camera obscura.

Durch die Pandemie ist die Vorstellung der Zukunft noch abstrakter geworden – und durch die Digitalisierung noch realer. Digitale Welt und analoge Welt verschmelzen stärker ineinander und sind teilweise nicht mehr voneinander zu trennen. Diese beiden Pole versucht die Arbeit »Die Zukunft ist keine Verlängerung der Gegenwart« zu visualisieren.

Das Motiv entspringt einer einzigen Aufnahme: Die digital anmutende Kiste ist eine Holzkiste, an deren Rändern Leuchtstreifen befestigt sind. Der Lichtstrahl auf den Mittelpunkt der Kiste ist nur in einem kurzen Moment der Camera obscura möglich, genau zu dem Zeitpunkt, an dem die Sonne durch die Linse scheint. Die angegliederte Serie aus fünf kleinen Arbeiten zeigt weitere Details aus der Camera obscura, wie etwa den Lichtverlauf der Sonne oder die Schattenspiele auf dem Boden.



# RUBRECHT CONTEMPORARY

Die Galerie von Leander Rubrecht in der Büdingenstraße zeigt seit 2016 immer wieder neue Werkgruppen der vertretenen Künstler und setzt sie mit kuratierten Gruppenausstellungen in einen erweiterten Kontext. In Verbindung mit befreundeten Galeristen, Kuratoren und Ausstellungshäusern wird das Galerieprogramm mit aktuellen Positionen und gemeinsamen, spannenden Projektideen ergänzt.

Im Rahmen der Fototage werden zwei Positionen gezeigt. Die Serie »Niewybuch«

von Natalia Kepesz nähert sich der Welt militärischer Camps und Uniformklassen, die in Polen in den letzten Jahren immer beliebter werden. Während hier Gehorsam und Patriotismus indoktriniert und Krieg geübt wird, ist er in den Schwarzweißfotografien von Andreas Rost Wirklichkeit. Seine 2007 in Kabul entstandene, vielfach gezeigte und prämierte Serie ist noch heute von dringlicher Aktualität, denn die Sicherheitslage und auch die humanitäre Lage haben sich nach Ende der NATO-Mission drastisch verschlechtert.



## **NIEWYBUCH**

NATALIA KEPESZ, BERLIN

Die Serie »Niewybuch« nähert sich der Welt militärischer Camps und Uniform-Klassen, die in Polen in den letzten Jahren einen massiven Zulauf erfuhren. Neben der Vermittlung militärischer Grundlagen wird Kindern und Jugendlichen dort spielerisch Gehorsam und Patriotismus indoktriniert. Wie Spielfiguren wirken die Jungsoldaten und Jungsoldatinnen, deren erstarrte Gesichtszüge jegliche Regung verbergen und damit die Frage nach den emotionalen Auswirkungen militärischer Erziehung aufwerfen. Zwischen Kunstblut, Drill und dem vorbehaltlosen Umgang mit Waffen wird das Spannungsfeld zwischen der kindlichen Suche nach Abenteuer und den Auswüchsen des polnischen Militärkults adressiert.



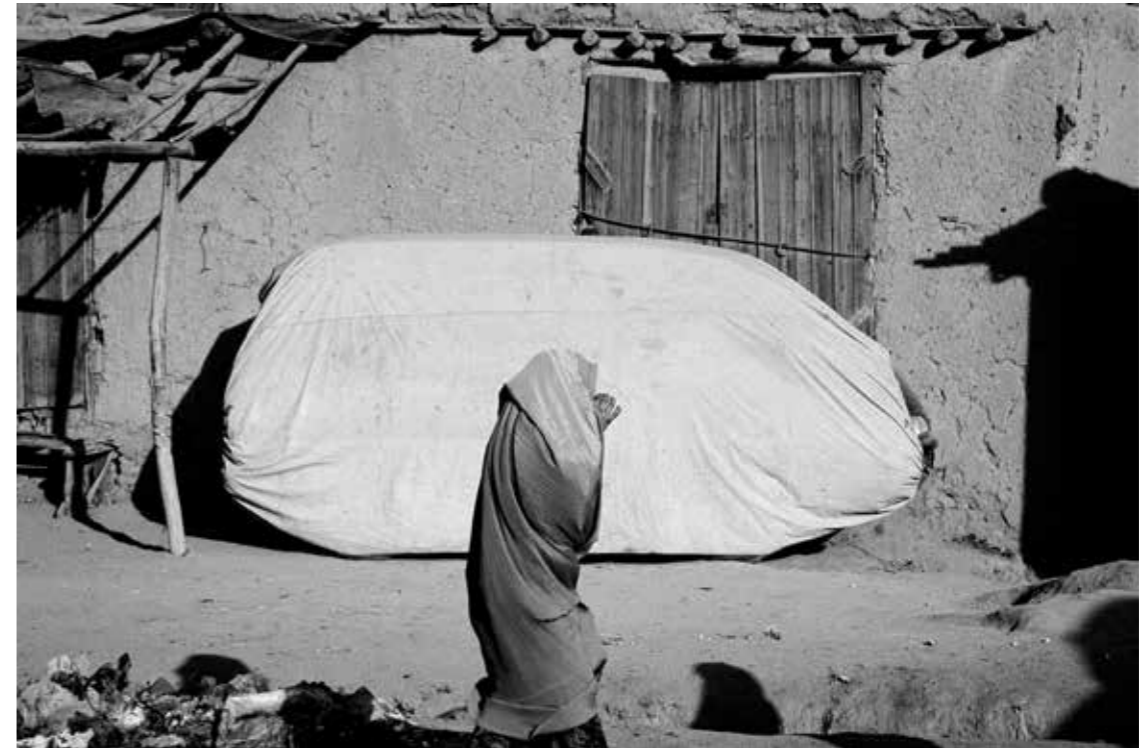


## A FORLORN HOPE

ANDREAS ROST, BERLIN

Die Serie von Andreas Rost ist 2007 in Kabul entstanden. Rost hat sich der Situation vor Ort intuitiv angenähert. Seine klassischen Schwarzweißbilder überzeugen sowohl durch ihre bewusst subjektive Sprache als auch durch ihre Poesie. Sie vermitteln ein Gefühl vom alltäglichen Leben in Afghanistan und geben zugleich einen Eindruck von den vorherrschenden patriarchalischen Strukturen.

Auf einer Fotografie schauen wir zusammen mit dem afghanischen Fotografen Zabi vom TV Hill, Standort des ISAF-Hauptquartiers, hinunter auf Kabul. Die diagonal verlaufende Straße führt zu den Ruinen des Königspalastes vorbei an der russischen Botschaft. Das Szenario ist in eine majestätische Bergkette eingebettet, eine Dunstglocke liegt wie ein Schleier über der Ebene. Die Fotografie atmet Historie. Sie sieht harmlos aus und erzählt doch mit jedem Detail vom Leben in Afghanistan. Nicht zuletzt von Zabi, der einem Raketenangriff zum Opfer fiel. So wie dieses Bild hat jede Fotografie dieser Serie eine Geschichte, die ihr eingeschrieben ist. Ergänzend dazu macht Rost ausschnitthaft Texte seines Tagebuchs von 2007 in der Ausstellung zugänglich. Das vollständige Projekt liegt in Buchform vor.



# SAM – STADTMUSEUM AM MARKT

Im 1900 erbauten Marktkeller hat das sam – Stadtmuseum am Markt seine Heimat gefunden. Auf rund 1.300 Quadratmetern kann man hier die Geschichte der hessischen Landeshauptstadt entdecken. Die stadtgeschichtliche Ausstellung verschafft einen Überblick über die Geschichte Wiesbadens von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart. Wertvollster Schatz ist die Sammlung nassauischer Altertümer.

Während der Wiesbadener Fototage sind hier sechs fotografische Positionen zu sehen. Die Arbeiten von Eckart Bartnik beschäftigen sich auf ungewöhnliche Weise mit der Katastrophe im Ahrtal: Er zeigt vom Fluss zurückgelassene, bizarre Skulpturen aus Treibgut sowie weitere Gebilde aus zusammengesammeltem Müll und Schrott. Jeffrey Guillemonds Bilder von der Grenze zwischen den USA und Mexiko geben einen profunden Ein-

druck vom Leid, aber auch von den Hoffnungen entlang einer Migrationsroute, die sich von Tag zu Tag ändert. Hannes Jungs Arbeit hat die Rückkehr des Wolfs in Deutschland zum Thema. Eine Rückkehr, die viele Menschen als Bedrohung wahrnehmen. In gewisser Weise werden hier ähnliche Fragen diskutiert wie bei anderen Arbeiten zum Thema Flucht, Einwanderung und Emigration: Wer soll fernbleiben? Und wer entscheidet darüber?

Den Schwarzwald als unheimlich-beunruhigende, archetypisch deutsche Landschaft beleuchtet Jeannette Petri in ihrer Serie. Und schließlich: Uta Schmitz-Essers Bilder aus dem rheinischen Braunkohlerevier zeigen unter anderem Situationen des politischen Kampfes, während Anne Werners Fotoserie »Die Wismut - Was bleibt« eine poetisch-subjektive Annäherung an die Geschichte des Uran-Bergbaus der ehemaligen DDR und seiner Folgen ist.

## FLUT

ECKART BARTNIK, WIESBADEN

Das Ahrtal ist in der Nacht zum 15. Juli 2021 von einer beispiellosen Flut heimgesucht worden. 134 Menschen starben. Kein Haus in der Nähe der Ahr blieb unversehrt. Kein Stein auf dem anderen.

Die vom Fluss zurückgelassenen, bizarren Skulpturen aus Treibgut boten die einzige Orientierung inmitten des Chaos der Flut. Wie mahnende Zeugen standen die aus abgerissenen Ästen, herausgerissenen Sträuchern, Bäumen und zivilisatorischem Treibgut verknäuelten Figuren in der geschundenen Landschaft.

Während der Aufräumarbeiten entstanden aus dem zusammengesammelten Müll und Schrott weitere abstruse Gebilde, die Installationen glichen. Gleichsam so, als ob die Katastrophe mit ihren kreativen Schöpfungen aus der untergegangenen Welt dem Neuanfang einen Weg bereiten will.

Die fotografische Inszenierung macht die Überreste der Flut zu stillen Zeugen unruhiger Zeiten, in denen Natur und Zivilisation kollidieren und zu Vorboten des auch in Deutschland um sich greifenden Klimawandels werden. Entstanden aus der Synthese von entfesselter Naturgewalt und menschlichen Habseligkeiten zeigen die Überreste eine grausam-schöne Ästhetik in dystopisch anmutender Landschaft.





## SOUTHERN BORDER

JEFFREY GUILLEMARD, MEXIKO-STADT

»Die Grenze der Vereinigten Staaten beginnt im Süden Mexikos.« So erzählen mittelamerikanische, kubanische, haitianische und afrikanische Migrantinnen und Migranten die Geschichte ihrer Reise auf der Suche nach dem amerikanischen Traum. Sie beginnt an der Grenze zwischen Mexiko und Guatemala auf behelfsmäßigen Flößen, die auf dem Río Suchiate zu Wasser gelassen werden, bevor sie tagelang zu Fuß gehen und dann den berühmten Güterzug »La Bestia« besteigen, der das Land durchquert.

Unter Umgehung der mexikanischen Migrationspolizei, allein oder in Karawanen, nehmen trotz der langen Reise und der vielen Gefahren täglich Tausende von Migrantinnen und Migranten diese Route auf sich, um vor der Gewalt zu fliehen, die ihre Länder plagen. Eine Migrationsroute, die sich von Tag zu Tag ändert, je nach Politik oder polizeilichem Druck in den Ländern des Nordens. Die Migranten verlieren ihr Geld, ihre Würde und manchmal sogar ihr Leben. Jeffrey Guillemards Serie entstand zwischen 2017 und 2021 in Mexiko, Guatemala, Honduras und den USA.



## THE WOLF IS PRESENT

HANNES JUNG, BERLIN

In den vergangenen zwei Jahrhunderten waren Wölfe in Deutschland fast ausgerottet. Nun streifen wieder Tiere durch Wälder, Wiesen und Dörfer, bis an den Rand der Städte. Sie lassen sich selten blicken. Kein Tier wurde seit der Rückkehr aggressiv gegenüber Menschen. Diese fürchten den Wolf trotzdem. Warum? Das Tier dient der Identifikation und Abgrenzung: Hier die einen, die seine Rückkehr bejubeln, dort die anderen, die ihn als Bedrohung wahrnehmen.

Die Serie zeigt Orte, an denen Wölfe nachgewiesen wurden. An diesen Orten kommen Mensch und Wolf zusammen. Wer darf hier ungestört leben? Wer soll fernbleiben? Und wer entscheidet darüber? Die Bilder streifen auch Themen gesellschaftlicher Veränderungen wie Globalisierung, Landflucht oder Energiewende. Daneben zeigt die Serie Zeitungsseiten mit Artikeln zum Thema Wolf. Alle Wörter – bis auf die Überschrift des Artikels und Wörter, in denen der Wolf vorkommt – hat Hannes Jung gelöscht. Er möchte damit auf die Diskrepanz zwischen medialer Aufbereitung und tatsächlicher Sichtbarkeit des Themas hinweisen.

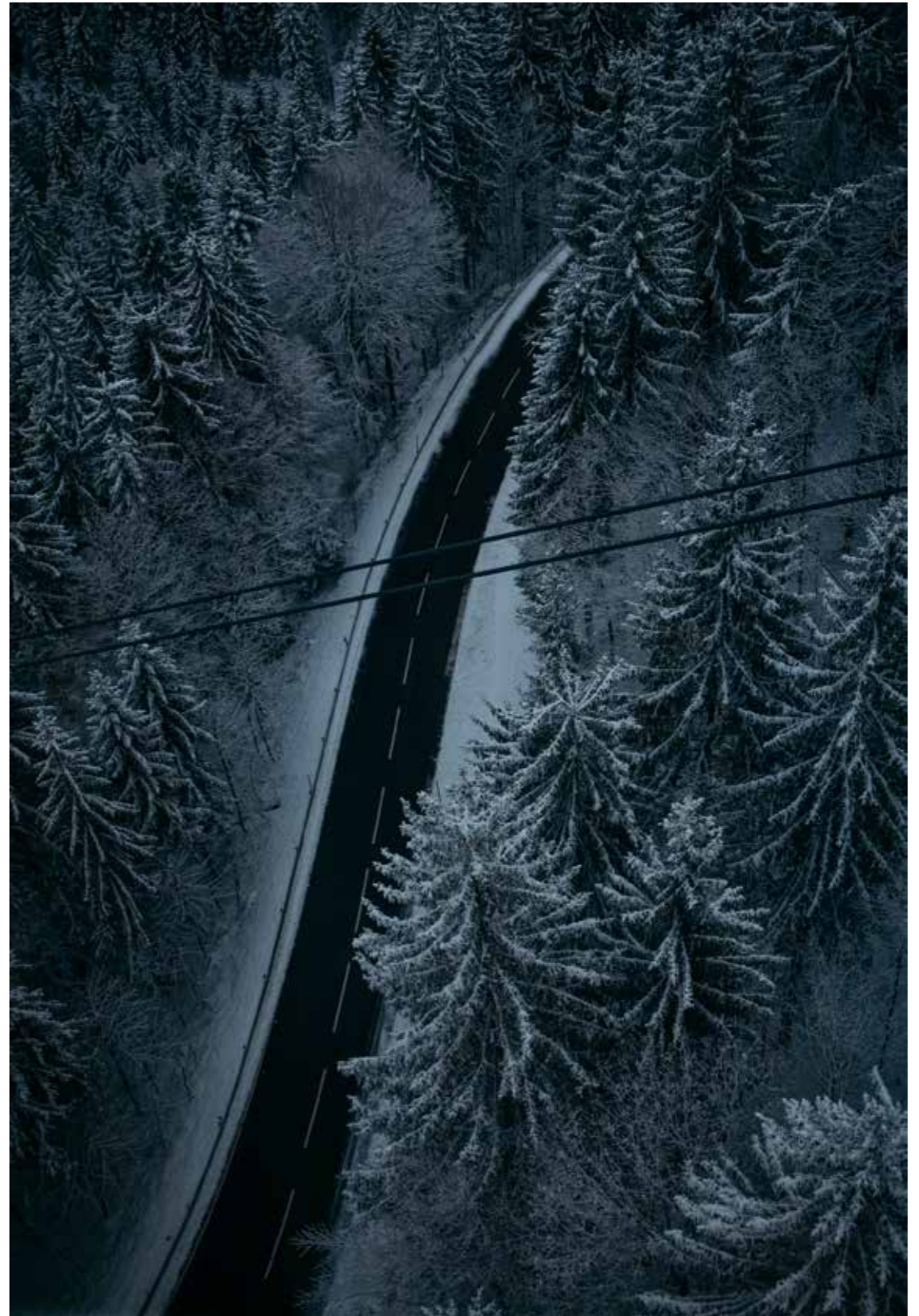


## **DARK WALD**

JEANNETTE PETRI, FREIBURG

Die Römer gaben dem heutigen Schwarzwald den Namen »Silva Nigra« und trauten sich vor lauter Angst und Schrecken nicht hinein in das unzugängliche Gelände, das von dichtem, dunklem Urwald bedeckt und von wilden Tieren bevölkert war. Die dichten Kronen ließen kein Licht hinein. Es war finster und unheimlich im Wald. Der Schwarzwald ist eine archetypische deutsche Landschaft und gleichermaßen der bekannteste deutsche Wald – la forêt-noire, the black forest.

Aus Frankfurt zog Jeannette Petri nach Freiburg, in die Stadt, die direkt an den Schwarzwald grenzt – und war überwältigt vom finsternen, dunklen Wald. Die 2021 entstandenen Fotografien mit ihrer dunkelblauen, fast schwarzen Farbigekeit, so sagt sie, könnten nur im Schwarzwald entstanden sein. Die Ängste der Römer transportiert in die heutige Zeit. Hier vermischen sich Grusel und Hitchcock'scher Suspense. Die Serie stellt Fragen. Etwa jene: Was gibt uns der Wald in unruhigen Zeiten? Welchen Schutz bietet uns der Wald? Und schließlich: Wie sehr haben wir uns von der Natur abgekoppelt?





## **VERHEIZTE HEIMAT – UNRUHIGE ZEITEN IM REVIER**

UTA SCHMITZ-ESSER, KÖLN

Das fotografische Langzeitprojekt befasst sich mit dem rheinischen Braunkohlerevier. Einem Gebiet, das von Klimawandel, Klimaaktivismus und auch der Verzweiflung der Menschen geprägt ist, die in dieser Region ihre Heimat verlieren. Dörfer werden abgerissen, Wälder gerodet und in Hinblick auf den geplanten Kohleausstieg gibt es viele Protestaktionen. Polizei, Werksschutz, Abrisskommandos, Anwohner und Klimaaktivisten versetzen die Gegend in ständige Unruhe.

Uta Schmitz-Esser hat hier von September 2020 bis September 2021 fotografische Eindrücke gesammelt und sieht ihre Arbeit als eine Mischform zwischen Reportage und Kunstfotografie. Hierbei wechseln die Bilder sehr stark: Landschaftsaufnahmen kontrastieren mit Bildern, die Proteste zeigen: Situationen des politischen Kampfes. Dieser findet oftmals vor dem Hintergrund eines dramatischen Wolkenhimmels statt – hier braut sich etwas zusammen: in unruhigen Zeiten.



## **DIE WISMUT – WAS BLEIBT**

ANNE WERNER, AUERBACH

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs steuerte die Welt bald auf ein bipolares Machtgefüge zu, in dem atomare Waffen eine tragende Rolle spielten. Westsachsen wurde Teil der sowjetischen Besatzungszone und gehörte zur DDR. Schon im Jahr 1945 begann man mit der Suche nach Uran für Kernwaffen – und wurde fündig. Der Betrieb lief bis zur Wende weiter und die DDR wurde zu einem der größten Uran-Produzenten der Welt. Jedoch nicht ohne Folgen: Naturräume wurden zerstört. Der Grundwasserpegel sank stark. Radioaktiver Staub von den Halden verseuchte die Umwelt. Bis zum Jahr 2019 wurden 6,5 Milliarden Euro Staatsgelder verwendet, um die Schäden einzudämmen. Die Landschaft wurde für immer verändert und der Mensch wird noch lange mit den Auswirkungen des Geschehenen leben müssen.

Anne Werners Fotoserie »Die Wismut – Was bleibt« ist eine poetisch-subjektive Annäherung an die Geschichte des Uran-Bergbaus der ehemaligen DDR. Landschaftsaufnahmen, Architekturbilder, Detailaufnahmen von Arbeitsgeräten und Bilder historischer Dokumente verbinden sich zu einem eindringlichen Werk, das nicht zuletzt auch von der Fotografie als Gefäß von Erinnerungen erzählt.



# BIOGRAFIEN

## **MATTHEW ABBOTT**

Geboren 1984 in Sydney. Australischer Fotojournalist. Er studierte Internationalen Fotojournalismus an der Danish School of Journalism in Kopenhagen und hat einen Master of Arts von der Universität Sydney. Abbott hat renommierteste Preise für Fotojournalismus gewonnen: drei World Press Awards und vier Walkleys. Er fotografiert und schreibt für die New York Times. Mit »Black Summer« belegte er den zweiten Platz in der Spot-Nachrichtenkategorie World Press Photo 2020. Er wird von Panos Pictures in London vertreten und ist Mitglied des australischen Kollektivs Oculi.

[matthewabbott.com.au](http://matthewabbott.com.au)

## **SEB AGNEW**

Geboren 1986, lebt und arbeitet in Hamburg. Bis 2009 Studium der Audiovisuellen Medien mit Schwerpunkt Fotografie an der Hochschule der Medien, Stuttgart. Bis 2014 Studium des Berufsschullehramts an der Universität Hamburg, seitdem Lehrer an der BMK Hamburg im Bildungsgang Fotograf:in. Seine inszenierten Fotoserien, welche das Gefühl der Orientierungslosigkeit und Sinnsuche erkunden, wurden vielfach ausgezeichnet und in internationalen Publikationen veröffentlicht.

[seb-agnew.com](http://seb-agnew.com)

## **JULIA AUTZ**

Geboren 1988. Lebt in Berlin. Nach ihrem Diplom in Kommunikationsdesign an der Fachhochschule Darmstadt studierte sie Fotografie im Master of Arts an der Fachhochschule Bielefeld. Für »While I Was Waiting« erhielt Sie den renommierten Vonovia Award.

[juliaautz.com](http://juliaautz.com)

## **FLORIAN BACHMEIER**

Geboren 1974 in Tegernsee. Aufgewachsen in Schliersee. Studium der Fotografie in Pamplona und der Neuen und Neuesten Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er arbeitet als freier Fotograf für verschiedene Kunden in Deutschland und Österreich und für nationale und internationale Medien. Seit 2011 ist er Mitglied bei N-Ost Nachrichtennetzwerk für Osteuropa. 2021 erschien sein Bildband »In Limbo. Ukraine 2013–2021«. Im Moment arbeitet er an Langzeitprojekten und dokumentiert vor allem die Ereignisse in der Ukraine. [florianbachmeier.com](http://florianbachmeier.com)

## **ECKART BARTNIK**

Der Fotograf und Naturwissenschaftler, 1957 in Bonn geboren, lebt in Wiesbaden und arbeitet in der Grundlagenforschung. Seit den 1980er-Jahren werden seine Arbeiten in Gruppen- und Einzelausstellungen international gezeigt und in Tageszeitungen sowie online publiziert. [eckart-bartnik.com](http://eckart-bartnik.com)

## **JANUSZ BECK**

Geboren 1983. Studierte in Hamburg Fotografie bei Vincent Kohlbecher. In seinen Arbeiten setzt Beck sich mit der Dokumentation von soziokulturellen, politischen und architektonischen Kontexten im ländlichen und (sub-)urbanen Raum auseinander. Hierbei lenkt er sein Augenmerk auf die Erfassung einer spröden, oftmals melancholischen Schönheit des Profanen und Alltäglichen. Neben einer umfangreichen Ausstellungstätigkeit werden seine Arbeiten in diversen Publikationen veröffentlicht.

[januszbeck.com](http://januszbeck.com)

## **ANJA BOHNHOF**

Geboren 1974 in Hagen. Lebt und arbeitet in Dortmund und Klagenfurt. Sie studierte Fotografie an der Bauhaus-Universität Weimar und war als Lehrbeauftragte für Fotografie und redaktionelle Praxis an der Hochschule Köln tätig. Ihre Arbeiten werden international ausgestellt und publiziert und sind vielfach mit Stipendien und Förderpreisen ausgezeichnet worden. 2015 erhielt sie vom Indischen Kulturrat New Delhi den Gisela-Bonn-Preis für ihre Arbeiten über Indien. Ihre Arbeiten werden von der Galerie m, Bochum repräsentiert.

[bohnhofphoto.de](http://bohnhofphoto.de)

## **BORIS EL DAGSEN**

Geboren 1970. Studierte Bildende Kunst an den Kunstakademien von Mainz, Prag und Hyderabad sowie Philosophie an den Universitäten Köln und Mainz. Seine Photomedia-Arbeiten wurden international in Institutionen und auf Festivals wie Deichtorhallen Hamburg, CCP Melbourne, ACP Sydney, Bundeskunsthalle Bonn, SIFP Singapur, Chobi Mela Dhaka und der Kochi-Muziris Biennale gezeigt. Seit 2004 unterrichtet er an internationalen Kunstakademien. Er ist Mitglied der Deutschen Fotografischen Akademie und lebt in Berlin.

[eldagsen.com](http://eldagsen.com)

## **GABRIELE GALIMBERTI**

Geboren 1977 in Val di Chiana, Italien. Zuerst als Werbefotograf tätig, widmet er sich dokumentarischen Langzeitprojekten. Mitglied des Künstlerkollektivs Riverboom. Galimbertis Arbeiten erschienen in National Geographic, Stern, Geo, Le Monde, La Repubblica und Marie Claire. Seine Bilder wurden in vielen Ausstellungen gezeigt, wie etwa beim Festival Images, Vevey, Les Rencontres de la Photographie, Arles, und im Victoria and Albert Museum, London. 2021 wurde er beim World Press Photo Award für »The Ameriguns« mit dem ersten Preis in der Kategorie »Portraits« ausgezeichnet.

[gabrielegalimberti.com](http://gabrielegalimberti.com)



# BIOGRAFIEN

## DOMINIK GIGLER

1968 geboren, studiert an der Staatlichen Fachakademie für Fotodesign in München und ist seither als freier Fotograf tätig. 1995 Umzug nach London. Studium am London College of Printing. 2009 Rückkehr nach München. Arbeitet redaktionell für Agenturen und Firmen und entwickelt parallel freie Projekte, die in Buchform und Ausstellungen gezeigt werden. Seit 2019 ist er Teil des Kuratoren-Kollektivs von Fotodoks, dem Festival für zeitgenössische Dokumentarfotografie in München.

[gigler.com](http://gigler.com)

## RAFAEL GOLDCHAIN

Geboren 1953 in Santiago de Chile. Aufgewachsen in Jerusalem. Lebt und arbeitet in Toronto. Studium der Fotografie, der Kunst und der Geschichte in Toronto. In vielen Einzel- und Gruppenausstellungen international vertreten. Ausgezeichnet unter anderem mit dem »The Duke and Duchess of York Award in Photography«.

[rafaelgoldchain.com](http://rafaelgoldchain.com)

## USCHI GROOS

Geboren in Hessen. Ausbildung zur Fotografin. Lebt und arbeitet als selbstständige Fotografin in Deutschland und auf La Gomera, wo sie eine Künstlerresidenz betreibt. Ihre Arbeiten wurden in nationalen und internationalen Galerien, in Einzelausstellungen und Gruppenausstellungen gezeigt. Publikationen in Magazinen weltweit.

[ugroos.de](http://ugroos.de)

## JEFFREY GUILLEMARD

1986 in Nancy, Frankreich, geboren. Seit 2006 lebt er in Mexiko. Er begann als autodidaktischer Fotograf und absolvierte 2014 die EMI-CFD-Fotojournalismus-Ausbildung in Paris. Seine Dokumentarfilme konzentrieren sich auf zeitgenössische soziale Themen wie Migration, Sexualität, religiöse Praktiken und soziale Bewegungen.

[jeffreylguillemard.fr](http://jeffreylguillemard.fr)

## PANG HAI

Geboren 1989, lebt und arbeitet in Peking. Studierte Fotografie an der Communication University of China in Nanjing. Abschluss 2012. Seitdem arbeitet er als Künstler für neue Medien in den Bereichen Fotografie, Video, Text und Videoschnitt. 2021 Stipendiat des Lucie Scholarship Program.

[instagram.com/xiangfei\\_tian](https://www.instagram.com/xiangfei_tian)

## ZHOU HANSHUN

Geboren und aufgewachsen in Singapur. Nach seinem Abschluss an der Nanyang Academy of Fine Arts in Singapur und der RMIT University verdient er seinen Lebensunterhalt als Art Director und verfolgt weiterhin seine Leidenschaft als visueller Geschichtenerzähler und Fotograf. Seine Fotografien erforschen Menschlichkeit, Kultur und Spiritualität in der städtischen Umwelt. Seine Arbeiten werden international ausgestellt.

[zhouhanshun.com](http://zhouhanshun.com)

## DENNIS HENNING

1991 in Rendsburg geboren. Absolvierte 2016 eine Ausbildung zum Holzbildhauer in Flensburg und studierte anschließend Kommunikationsdesign an der HTW Berlin. Im Fotografiemark von Prof. Henrik Spohler entstand die Serie »Hochaufgelöst«, die 2019 auf der Dutch Design Week zu sehen war. Bereits während des Studiums freiberuflich tätig, erhielt er 2021 seinen Bachelorabschluss und arbeitet nun hauptberuflich als Designer.

[behance.net/dhenning](https://www.behance.net/dhenning)

## PIA HERTEL

Geboren 1987. Lebt und arbeitet als freie Fotografin in Köln. Studium der Fotografie an der Fachhochschule Dortmund. In ihren Arbeiten thematisiert sie gesellschaftliche und politische Themen. Sie nutzt ihre Stärke in der visuellen Kommunikation und die Kraft der Bilder, um das Unsichtbare sichtbar zu machen, abstrakte Zusammenhänge visuell zu verdeutlichen sowie Aufmerksamkeit und Bewusstsein für wichtige Themen zu schaffen. Ihre Arbeiten wurden vielfach ausgezeichnet.

[pia-hertel.de](http://pia-hertel.de)

## RAFAEL HEYGSTER

Geboren 1990. Von 2010 bis 2015 studierte er Kulturanthropologie und Politikwissenschaften an der Universität Hamburg. Seit 2015 Studium Fotojournalismus an der Hochschule Hannover. Rafael Heygsters Arbeiten setzen sich mit der Beziehung von Individuen zu ihrem sozialen, kulturellen und politischen Umfeld auseinander.

[rafael-heygster.com](http://rafael-heygster.com)

## ELIAS HOLZKNECHT

Geboren 1993 in Tirol, Österreich. Studiert Fotojournalismus und Dokumentarfotografie in Hannover. Er arbeitet an freien Projekten und lebt zwischen Hannover, dem Ötztal und Graz. Für sein Projekt »Es werde Schnee« erhielt er 2020 den Förderpreis der VGH sowie 2021 den Journalistenpreis PUNKT der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften.

# BIOGRAFIEN

## HANNES JUNG

Geboren 1986 in Bremen. Lebt und arbeitet als Fotograf in Berlin. Er studierte bis 2016 Fotografie an der Hochschule München, EASD Valencia und der Hochschule Hannover. Seine Arbeiten wurden unter anderem im C/O Berlin, dem Brandenburgischen Landesmuseum für moderne Kunst und im Kunstraum Potsdam gezeigt. Ausgezeichnet wurde er unter anderem beim Otto-Steinert-Preis und dem Lotto Brandenburg Kunstpreis Fotografie.

[hannesjung.com](http://hannesjung.com)

## janKB

Geboren in Oldenburg. Studierte Fotografie im Bereich Kommunikationsdesign an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel. Seit 1984 Einzel- und Gruppenausstellungen. 1988 gründet er mit Nicolai-Bayar Peters eine Agentur für Kommunikationsdesign in Kiel. Von 1990 bis 2017 in Hamburg. Seit 1994 Lehraufträge für verschiedene Hochschulen. Heute arbeitet er als freier Designer und Fotograf in Schleswig-Holstein.

[janKB.de](http://janKB.de)

## NATALIA KEPESZ

Geboren 1983. Lebt und arbeitet in Berlin. Nach ihrem Studium der Kulturwissenschaften und Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin studierte sie Fotografie an der Ostkreuzschule Berlin. Sie ist Mitglied bei Women Photograph. Ihre Arbeiten wurden mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet. Unter anderem belegte sie den dritten Platz des World Press Photo Contest 2021, gewann den Residenzpreis beim Portraits – Hellerau Photography Award 2021 und ist Preisträgerin von gute aussichten – junge deutsche fotografie 21/22.

[nataliakepezs.de](http://nataliakepezs.de)

## DAVID KLAMMER

David Klammer. 1961 geboren in Berlin. Studierte Kommunikationsdesign bei Prof. Angela Neuke und Prof. Klaus Armbruster. Nach seinem Examen 1996 arbeitete er als Fotograf für Stern, Geo, Die Zeit oder das Time Magazine. Seit 2006 arbeitet David Klammer verstärkt an freien Projekten, die er selbst oder durch Stipendien finanziert. Klammer ist seit 2007 Mitglied der Fotoagentur laif.

[davidklammer.com](http://davidklammer.com)

## TOMASZ LAZAR

Geboren 1985 in Szczecin, Polen. Absolvent der Westpommerschen Technischen Universität, Fakultät für Informatik und IT. Gewinner von Fotowettbewerben wie dem World Press Photo, POY, CHIPP, Sony World Photography Award, BZWBK Press Photo, Grand Press Photo, Lumix Festival für jungen Journalismus. Seine Arbeiten wurden in der New York Times, Newsweek International, Sunday Times Magazine, New Yorker und Los Angeles Times veröffentlicht. Lebt und arbeitet in Warschau.

[tomaszlaraz.pl](http://tomaszlaraz.pl)

## BÄRBEL MÖLLMANN

Geboren 1970. Lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Düsseldorf. Sie studierte bis 2001 Fotografie und Medien an der FH Bielefeld bei Gottfried Jäger. Seit 1996 arbeitet Bärbel Möllmann mit der Camera obscura. In ihren aktuellen Arbeiten baut sie Räume in begehbarer Camerae obscurae um. Ihre Arbeiten wurden unter anderem im Museum of Contemporary Art Tokyo und Goethe-Institut Abu Dhabi gezeigt.

[baerbel-moellmann.de](http://baerbel-moellmann.de)

## LINDA NADJI

1972 in Teheran geboren. Lebt und arbeitet als Künstlerin in Köln. Sie studierte Objekt-design an der FH Aachen und freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf, wo sie 2011 als Meisterschülerin von Hubert Kiecol abschloss. Ausstellungen u.a. im Kunstverein Harburger Bahnhof, Kunstverein Sundern, Osthaus Museum Hagen, Museum Haus Lange Haus Esters Krefeld. Sie erhielt mehrere Auszeichnungen und Stipendien.

[lindanadji.com](http://lindanadji.com)

## REZA NADJI

Geboren 1978 in Teheran. Lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte Fotografie an der Fachhochschule Dortmund bei Jörg Winde und als Stipendiat an der Parsons School of Design in New York. Er ist Preisträger von »gute aussichten« und stellte in den Deichtorhallen in Hamburg und dem MAKK in Köln aus. In Berlin gründete er das »IFB Institut für fotografische Bildung« und war als Gastdozent an der Utah State University sowie der University of Nuevo Leon tätig.

[rezanadji.com](http://rezanadji.com)

# BIOGRAFIEN

## JEANNETTE PETRI

Geboren 1974 in Düsseldorf. Studium Fotografie und Film bei Lewis Baltz und Heiner Blum an der HfG Offenbach. Nach dem Diplom hat sie ihr eigenes Female-Hip-Hop-Magazin »Anattitude« herausgegeben. Stipendien in London und Paris. Danach fünf Jahre in Brüssel. 2022 hat sie die Bücher »Dear Oma« und »Dark Wald« veröffentlicht. Sie lebt in Freiburg und arbeitet für verschiedene Magazine und Unternehmen.

[jeannette-petri.com](http://jeannette-petri.com)

## ANDREAS ROST

1966 in Weimar geboren, war als Bürgerrechtler Mitglied am Runden Tisch der Stadt Leipzig. Er studierte an der HGB Leipzig bei Arno Fischer und Evelyn Richter. Mit einer Gruppe internationaler Künstler und Künstlerinnen gründete er das Kulturhaus Tacheles. Seit 1993 ist er als freischaffender Fotograf und Künstler tätig. Von 2003 bis 2020 war er Beauftragter des ifa-Instituts für Auslandsbeziehungen. Seitdem unterrichtet er an der weißensee kunsthochschule berlin. Andreas Rost wird vertreten von der Galerie Collection Regard. [andreasrost.com](http://andreasrost.com)

## FLORIAN RUIZ

Geboren 1972 in Frankreich. Lebt und arbeitet in Japan. In seinen Arbeiten lotet er die Grenzen der Fotografie durch verschiedene experimentelle Techniken und Prozesse aus. Prozesse, die die tatsächliche Landschaft neu erfinden und transformieren. Seine Arbeit über die Abbildung der radioaktiven Verseuchung wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet (Sony World Photography Award, Felix Schoeller Award, Art Photography Award) und auf der Paris Photo, Photo LA, Art Paris, Somerset House und der Aipad New York ausgestellt. [florianruiz.photoshelter.com](http://florianruiz.photoshelter.com)

## BURKHARD SCHITTNY

Geboren 1966. Lebt in Hamburg. Studium in Bremen und London. Abschluss Master of Fine Arts. Ab 2010 widmete er sich dem Thema Macht, insbesondere dem kriegspolitischen Machtmissbrauch und dem daraus resultierenden Einfluss auf die Gesellschaft, woraus sich die Werkgruppe »Legacy Projects« bildete. Zu Schittnys künstlerischem Repertoire zählen Fotografie, Video, Sound, Performance, Installation und textbasierte Präge-/Fotoarbeiten. [schittny.de](http://schittny.de)

## UTA SCHMITZ-ESSER

Studium der Visuellen Kommunikation in Dokumentar- und Reportagefotografie bei Prof. Wilhelm Schürmann an der FH Aachen. Lebt und arbeitet als freie Designerin und Fotografin in Köln. In ihren freien Arbeiten verbindet sie Reportage- und Kunstfotografie zu meist sozialkritischen Thematiken. [ceus-design.de](http://ceus-design.de)

## MARC-OLIVER SCHULZ

Studium der Fotografie an der FH Dortmund mit Abschluss als Diplomdesigner. Lebt in Hamburg und arbeitet als selbstständiger Fotograf im Bereich Unternehmenskommunikation. In seinen künstlerischen Arbeiten stellt er Fragen zur Darstellbarkeit von Realität in der Fotografie. [moschulz.de](http://moschulz.de)

## LAURA STROMP

In Berlin lebende Künstlerin, die Fotografie mit anderen digitalen Medien, wie CGI, Augmented-Reality-Filtern oder Elementen aus Computerspielen mithilfe aufwendiger Postproduktion komponiert und so mehrere Realitätsebenen schafft. Ihre Hauptthemen sind konstruierte Realitäten und Identitäten im Cyberspace. Sie bedient sich einer futuristischen, artifiziellen Ästhetik. [spacegirlfrom.space](http://spacegirlfrom.space)

## AGATA SZYMANSKA-MEDINA

Geboren 1981. Szymanska-Medina ist eine polnische Foto- und Videojournalistin, die in Berlin lebt. Sie studierte Fotojournalismus und Dokumentarfotografie an der Hochschule Hannover. Ihre Arbeiten wurden national und international veröffentlicht, etwa in: Der Spiegel, Stern, Die Zeit, The Guardian, Politiken, Greenpeace Magazine, SZ-Magazin und Dummy Magazin. Ihre Projekte wurden durch zahlreiche Preise und Stipendien unterstützt: The Magnum Foundation, The Pulitzer Center, Journalismfund.eu, Robert Bosch Stiftung sowie VG Bild-Kunst. [agataphotography.com](http://agataphotography.com)

## SIMONE TRAMONTE

Italienischer Fotograf, der sich auf die Dokumentation zeitgenössischer sozialer und ökologischer Themen konzentriert. Die Serie wurde mit den Sony World Photography Awards 2021, dem Environmental Photographer of the Year 2021 und dem PoYi – Pictures of the Year International 2022 ausgezeichnet und wurde auf der COP26 in Glasgow ausgestellt. Seine Arbeiten werden regelmäßig in internationalen Magazinen wie National Geographic, GEO, The Guardian, Der Spiegel und Wired veröffentlicht.

[simonetramonte.it](http://simonetramonte.it)

## ANNE WERNER

Geboren 1996 in Auerbach/Vogtland, lebt und arbeitet als Fotografin und Bildredakteurin in der Region Westsachsen. Sie studierte bis 2022 Fotojournalismus und Dokumentarfotografie an der Hochschule Hannover. Nach ihrem Abschluss ist sie als freie Fotografin tätig. [anne-werner.eu](http://anne-werner.eu)



# 20 JAHRE WIESBADENER FOTOTAGE

Ein erster Aufschlag der Wiesbadener Fototage 2022 war eine Open-Air-Ausstellung auf dem Luisenplatz, die im April zu sehen war: Auf großformatigen Planen wurde ein Querschnitt der vorangegangenen Wiesbadener Fototage gezeigt – als Würdigung der bisherigen Macherinnen und Macher sowie auch als eine erste kuratorische Idee des neuen Teams. Publikum und Presse waren sich einig: ein gelungener Auftakt für den Sommer.

Präsentiert wurden in dieser Freiluftschau Arbeiten von Katerina Belkina, Reinhard Berg, Michael Bertram, Axel Beyer, Laura Böök, Frank Deubel & Lisa Rudigier, Kati Bruder, Sabine Bungert & Stefan Dolfen, Susanne Emmermann, Jens Gerber, Evelyn Hellenschmidt, Iris Kaczmarczyk, Jule Kühn, Alexandra Polina, Gabi Rottes, Benita Suchodrev, Wolfgang Uhlig und Pemelda Weizenstroh.

Erinnern wir uns an die Geschichte der Wiesbadener Fototage: Das Festival geht auf eine Initiative des Wiesbadener Fotografen und Galeristen Reinhard Berg zurück. Gemeinsam mit Iris Kaczmarczyk, Ewa Hartmann und Birgit Glindmeier gründete Berg den Verein PhotoWork e. V., der in den Folgejahren die Wiesbadener Fototage organisierte und durchführte. Mit der zweiten Ausgabe 2003 kam Frank Deubel hinzu, der die Fototage gemeinsam mit Reinhard

Berg als festen Bestandteil der Wiesbadener Kulturszene bis zur 11. Ausgabe im Jahr 2019 etablierte. Für ihre langjährige Arbeit als Organisatoren wurden beide im Jahr 2019 mit dem Kulturpreis der Landeshauptstadt Wiesbaden ausgezeichnet.

Die 11. Ausgabe und die Verleihung des Kulturpreises bedeuteten zugleich eine Zäsur. Berg und Deubel zogen sich aus der Organisation der Fototage zurück und übergaben die Leitung an Jürgen Strasser, der 2015 die RAW Phototriennale Worpswede gründete und bis heute sehr erfolgreich leitet. Michaela Höllriegel, die das Wiesbadener Festival seit 2017 begleitet, und Marc Peschke komplettieren das Fototageteam.

Wie viel Avantgarde von Beginn an in den Wiesbadener Fototagen steckte, zeigt der Blick auf die in den 2000ern noch sehr überschaubare Fotofestivallandschaft. Die »Hertener Fototage« wurden 2001 eingestellt. Das »Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg« und die »Darmstädter Tage der Fotografie« wurden 2005 gegründet, »RAY Fotografieprojekte Frankfurt Rhein/Main« ging Jahre später, 2015, an den Start. Mehr als 400 nationale wie internationale Fotografinnen und Fotografen haben bis heute künstlerische und dokumentarische Fotografie bei den Wiesbadener Fototagen gezeigt. In diesem Sinne werden die Fototage weitergeführt.



## FÖRDERER, PARTNER & FREUNDE

# WIR SAGEN DANKE ...

Damit ein umfangreiches Projekt wie die Wiesbadener Fototage erfolgreich umgesetzt werden kann, müssen viele Partner Engagement und finanzielle Mittel einbringen. Wir als Team der Wiesbadener Fototage freuen uns sehr, dass uns so vielfältige Unterstützung entgegengebracht wird.

### Wir sagen danke ...

... **unseren Förderern** Kulturamt Wiesbaden, Kulturfonds Frankfurt RheinMain, Naspas Stiftung, Ortsbeirat Wiesbaden Mitte und Oschatz Visuelle Medien

... **unseren Medienpartnern** hr2-kultur, sensor Wiesbaden, wiesbadener\*in, VivArt

... **unseren Projektpartnern** Caligari Film-Bühne, Deutsche Gesellschaft für Photographie (DGPh), Fotobookfestival Kassel und Quartiersmanagement Biebrich Mitte

... **unseren kooperierenden Ausstellungshäusern und ihren Teams für partnerschaftliche Zusammenarbeit:** Aktives Museum Spiegelgasse mit Vorstand Georg Habs, frauen museum wiesbaden unter der Leitung von Beatrixe Klein und Kim Engels, Kunsthaus Wiesbaden unter der Leitung von Monique Behr, Kunstverein Bellevue-Saal unter dem Vorsitz von Wolfgang Gemmer, Rubrecht Contemporary

unter der Regie von Leander Rubrecht sowie sam – Stadtmuseum am Markt unter der Leitung von Sabine Philipp

### Wir bedanken uns bei ...

... **unserer Jury** mit Monique Behr, Dr. Christina Leber, Dr. Martina Mettner und Daniel Oschatz für lebhafte Diskussionen

... **allen Künstlerinnen und Künstlern** für inspirierenden Austausch

... **unserem Aufbauteam** mit Wolfgang Gemmer und Christine Steyer für Ausdauer und gute Ideen

### ... unseren Freunden ...

... **Larry Bloom** für die vielen Stunden Übersetzungsarbeiten

... **Steffen Granz** für Logogestaltung, Corporate Design und grafische Mitwirkung

... **Hella Hahm** für den zuverlässigen Versand unserer Pressemitteilungen

... **Doris Leyendecker** für engagiertes Redigieren unserer Texte

... **Iris Kaczmarczyk** für die Bereitstellung von Archivmaterial und grafische Mitwirkung

... **und last but not least bei den langjährigen Organisatoren** Reinhard Berg und Frank Deubel für die freundschaftliche und umfassende »Staffelübergabe«



# IMPRESSUM

Diese Publikation erscheint begleitend zu

## **UNRUHIGE ZEITEN**

### **12. Wiesbadener Fototage**

Festival für Fotokunst und Dokumentarfotografie

**13.–28.08.2022**

## **FESTIVAL**

### **Veranstalter**

Wiesbadener Fototage gemeinnützige UG

Niederwaldstraße 18

65187 Wiesbaden

[info@wiesbadener-fototage.de](mailto:info@wiesbadener-fototage.de)

[www.wiesbadener-fototage.de](http://www.wiesbadener-fototage.de)

### **Team**

Jürgen Strasser

Michaela Höllriegel

Marc Peschke

## **KATALOG**

### **Redaktion**

Jürgen Strasser, Michaela Höllriegel, Marc Peschke,

### **Text**

Marc Peschke, Künstlerinnen und Künstler

### **Grafik**

Jürgen Strasser

Fotonachweise: Umschlag: Uschi Groos (Ausschnitt), S. 3: Seb Agnew »Sticky Notes«  
(Ausschnitt), S.100 (oben): Jürgen Strasser, S.100 (unten): Iris Kaczmarczyk (Ausschnitt)

© Wiesbadener Fototage gUG sowie die Autorinnen und Autoren,  
Künstlerinnen und Künstler

**Printed in Germany 2022**



# IMPRESSUM

Diese Publikation erscheint begleitend zu

## **UNRUHIGE ZEITEN**

### **12. Wiesbadener Fototage**

Festival für Fotokunst und Dokumentarfotografie

**13.–28.08.2022**

## **FESTIVAL**

### **Veranstalter**

Wiesbadener Fototage gemeinnützige UG

Niederwaldstraße 18

65187 Wiesbaden

[info@wiesbadener-fototage.de](mailto:info@wiesbadener-fototage.de)

[www.wiesbadener-fototage.de](http://www.wiesbadener-fototage.de)

### **Team**

Jürgen Strasser

Michaela Höllriegel

Marc Peschke

## **KATALOG**

### **Redaktion**

Jürgen Strasser, Michaela Höllriegel, Marc Peschke,

### **Text**

Marc Peschke, Künstlerinnen und Künstler

### **Grafik**

Jürgen Strasser

Fotonachweise: Umschlag: Uschi Groos (Ausschnitt), S. 3: Seb Agnew »Sticky Notes«  
(Ausschnitt), S.100 (oben): Jürgen Strasser, S.100 (unten): Iris Kaczmarczyk (Ausschnitt)

© Wiesbadener Fototage gUG sowie die Autorinnen und Autoren,  
Künstlerinnen und Künstler

**Printed in Germany 2022**



[wiesbadener-fototage.de](http://wiesbadener-fototage.de)